

PHILIPP MELANCHTHON

Loci præcipui theologici
nunc denuo cura et diligentia summa
recogniti multisque in locis
copiose illustrati 1559

LATEINISCH – DEUTSCH

Band 1



PHILIPP MELANCHTHON

LOCI PRAECIPUI THEOLOGICI (1559)



Vignette aus Melanchthons *Definitiones multarum appellationum*. Wittenberg, 1556. © Universitätsbibliothek Basel: FP X 2:3.

PHILIPP MELANCHTHON

LOCI PRAECIPUI THEOLOGICI
NUNC DENUO CURA ET DILIGENTIA
SUMMA RECOGNITI MULTISQUE IN
LOCIS COPIOSE ILLUSTRATI 1559

LATEINISCH-DEUTSCH
BAND 1

Herausgegeben und übersetzt
von Peter Litwan und Sven Grosse
unter Mitarbeit von Florence Becher-Häusermann

Mit einem Geleitwort
von Landesbischof Carsten Rentzing



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Cover und Layout: Kai-Michael Gustmann, Leipzig
Satz: EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT GmbH, Leipzig
Druck und Binden: BELTZ Bad Langensalza GmbH

ISBN 978-3-374-05296-7
www.eva-leipzig.de

GELEITWORT

In der öffentlichen Wahrnehmung spielt Martin Luther nach wie vor in der Betrachtung der Reformationsgeschichte eine besondere Rolle. Dabei wird oft vernachlässigt, dass Luther nicht allein stand. In Wittenberg hatte sich ein Kreis von Reformatoren gebildet, die gemeinsam mit Luther den Weg der Reformation bestimmten. Unter ihnen war Philipp Melanchthon gewiss der bedeutendste. Bereits im Jahr 1518, also ein Jahr nach Luthers Thesenanschlag, begann die Karriere Philipp Melanchthons an der Wittenberger Universität als Professor für Griechisch. Er war zu diesem Zeitpunkt gerade einmal 21 Jahre alt. Schnell gehörte er zu den jungen Unterstützern der Sache der Reformation. Er gerierte sich dabei nicht als „junger Wilder“, sondern als gebildeter Denker, der in der Lage war, der reformatorischen Sache eine systematische Theologie zu verleihen. Als solchen schätzte ihn Luther sehr, da er genau wusste, in welchem Ausmaß er aufgrund seines eigenen wichtigen und prophetischen Charakters einer solchen Ergänzung bedurfte.

Melanchthon hatte seine Lebensaufgabe gefunden, die ihn im Volksmund zum „Praeceptor Germaniae“, zum Lehrer Deutschlands, machte. Schon dieser Ehrentitel verheißt etwas von dem, was man damals mit dem Lehramt verband: hohe Wertschätzung und Dankbarkeit ebenso wie tiefsinnige Erwartung. Es war eine Zeit, in der man sich pädagogisch nicht damit begnügte, Bildungspotentiale und -kompetenzen zu entfalten. Vielmehr war man willens und bereit, das selbst Erkannte an die Schüler weiterzugeben. Es wäre fatal, wenn diejenigen kritischen Pädagogen Recht behielten, die heute behaupten, dass unsere Generation die geschichtlich erste Generation sei, die dazu nicht mehr bereit ist. Der Darlegung, Klarstellung und Weitergabe des selbst Erkannten dienen jedenfalls alle systematisch-theologischen Bemühungen Melanchthons. Und genau auf diesem Wege hat Melanchthon der lutherischen Kirche ein „Lehr-Gen“ mit auf den Weg gegeben, das ihr ihren kirchlichen Charakter erhalten hat.

Lutherische Kirche ist immer mehr gewesen als der Sammelpunkt einzelner Gläubigen oder einzelner Gemeinden. Sie hat sich verstanden als über Raum und Zeit hinausweisende Gemeinschaft des Glaubens, die vereint ist durch das inhaltsgefüllte Bekenntnis zu Jesus Christus. Und der Auftrag der Lehre bestand und besteht darin, diesen Inhalt des

Bekenntnisses je zu vergegenwärtigen. Dafür aber ist die Kenntnisnahme der Darstellungen des Inhalts nötig. Vieles ist hier in Vergessenheit geraten. Dies gilt einerseits von den Bekenntnisgrundlagen der lutherischen Kirche, andererseits aber auch von den sonstigen theologischen Werken der Reformatoren. Umso dringlicher ist offenbar eine Erinnerung und eine Anleihe an das Programm der Gebildeten des 16. Jahrhunderts. „Ad fontes“: zu den Quellen – so hieß nicht nur der Leitspruch der Humanisten dieser Zeit. Auch die Reformatoren des 16. Jahrhunderts konnten bekanntermaßen mit diesem Wort und der Sache etwas anfangen. Im Jahr des 500-jährigen Reformationsjubiläums möchte man angesichts einer drohenden Oberflächlichkeit in der Betrachtung der damaligen Ereignisse und der beschriebenen gegenwärtigen Vergesslichkeit gerne in diesen Ruf einstimmen. „Zurück zu den Quellen“! Natürlich sind dies zunächst die Schriften des Alten und Neuen Testaments, dann aber auch die wesentlichen Texte der Reformatoren und die daraus erwachsenen Bekenntnisse der lutherischen Kirche.

Schon 1521 hatte Melanchthon mit seinen *Loci communes* eine erste und grundlegende Systematik der reformatorischen Lehre vorgelegt. In Abgrenzung von scholastischen Modellen ging es ihm dabei um einen existentiellen und erfahrungsbezogenen Ansatz. Nicht theologische und christologische Abstraktionen standen für ihn im Zentrum der Betrachtung, sondern die „Wohltaten Christi“. Auch in den späteren Überarbeitungen bleibt Melanchthon diesem Prinzip treu. In der Ausgabe von 1559 wird dies an der grundsätzlichen Beibehaltung der Konzentration auf die Rechtfertigungslehre sowie der Hinführung zum Gebet, die für Melanchthon zum Zielpunkt aller theologischen Äußerungen wird, deutlich.

Fast 40 Jahre nach dem Erscheinen der ersten *Loci* erweist sich Melanchthon nochmals als der große Systematiker, der für die Lehre der Kirche und damit für ihre Gemeinschaft Wesentliches beizutragen hat. Melanchthon konnte in der Abgeklärtheit des Alters wieder verstärkt auf philosophische Erkenntnisse zurückgreifen, die er mit den theologischen Einsichten der Reformation in Beziehung setzte und somit die Voraussetzungen für eine lutherische „Hochtheologie“ schuf. Die theologiegeschichtliche Relevanz dieser „Hochtheologie“ ist unbestritten.

In einer Zeit, in der viele Grundlagen des evangelischen Glaubens unbekannt geworden sind und in der die Sprachfähigkeit hinsichtlich reformatorischer Inhalte neu eingeübt werden muss, in einer Phase, in der die kirchliche Gemeinschaft immer wieder neu bewahrt werden muss, ist diesem Werk eine breite Leserschaft zu wünschen.

Den Herausgebern ist sehr zu danken, dass mit der hier vorgelegten Übersetzung der „Loci praecipui theologici“ des Melanchthon von 1559 nun auch dieses theologische Großwerk der Wittenberger Reformation dem interessierten Leser leichter zugänglich ist. Unser Dank gilt allen, die uns diesen Rückgriff auch jenseits lateinischer Sprachkenntnisse ermöglichen.

Carsten Rentzing
Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen
Landeskirche Sachsens

Dresden, im Oktober 2017

INHALT

Vorwort	XIII
Ausgaben und Übersetzungen der ‚Loci‘	XVII
Philologische Vorbemerkungen	IXX

Band 1

Philippus Melanchthon Pio Lectori S. D. / Philipp Melanchthon grüßt den frommen Leser	2
Psalmus XXXII. Beati quorum remissae sunt / Psalm 32: Glücklich, deren [Vergehen] vergeben sind	6
Graecarum dictionum quae obiter inseruntur, explicatio / Erklärung der griechischen Ausdrücke, die gelegentlich eingefügt werden Loci theologici collecti a Philippo Melanchthone Praefatio / Theologische Lehrstücke, gesammelt von Philipp Melanchthon, Vorrede	10
De Deo / Gott	16
Testimonia de unitate Dei / Zeugnisse der Einheit Gottes	30
De tribus personis divinitatis / Die drei Personen der göttlichen Natur	32
De Filio / Der Sohn	34
De Spiritu sancto / Der Heilige Geist	68
De Creatione / Die Schöpfung	86
De causa peccati et de contingentia / Der Grund der Sünde und die Kontingenz	100
De humanis viribus seu de libero arbitrio / Die Kräfte	

der Menschen oder das freie Urteilsvermögen	122
De peccato / Die Sünde	150
De peccato originis / Die Ursünde	156
De peccatis actualibus / Die Tatsünden	180
De Lege divina / Das göttliche Gesetz	192
Divisio Legum / Einteilung der Gesetze	196
Expositio Decalogi / Erklärung der Zehn Gebote.....	200
De primo praecepto / Das Erste Gebot	204
De secundo praecepto / Das Zweite Gebot	220
De tertio praecepto / Das Dritte Gebot	226
De secunda tabula / Die zweite Tafel	230
De quarto praecepto / Das Vierte Gebot	234
De quinto praecepto: „Non occides“ / Das Fünfte Gebot: „Du sollst nicht töten“	242
De sexto praecepto: „Non moechaberis“ / Das Sechste Gebot: „Du sollst nicht Ehebruch treiben“	246
De septimo praecepto: „Non furtum facies“ / Das Siebte Gebot: „Du sollst keinen Diebstahl begehen“	248
De octavo praecepto: „Non dicas falsum testimonium“ / Das Achte Gebot: „Du sollst kein falsches Zeugnis sprechen“	248
De nono et decimo praecepto / Das Neunte und Zehnte Gebot	250
De Lege naturae / Das Naturrecht	254
De usu legis / Der Gebrauch des Gesetzes	264
De discrimine consiliorum et praeceptorum / Der Unterschied zwischen Ratschlägen und Vorschriften	274
De vindicta / Die Rache	274
De paupertate / Die Armut	282
De castitate / Die Keuschheit	292
De Evangelio / Das Evangelium	302
Quare opus est Evangelii promissione? / Weshalb braucht es die Verheißung des Evangeliums?	308
De gratia et de iustificatione / Die Gnade und die Rechtfertigung ..	318
De vocabulo fidei / Der Begriff ‚Glaube‘	326
De vocabulo gratiae / Der Begriff ‚Gnade‘	348
De bonis operibus / Die guten Werke	374
De prima questione: Quae opera sunt facienda? / Die erste Frage:	

Welche Werke müssen getan werden?	376
De secunda quaestione: Quomodo possunt fieri bona opera? / Die zweite Frage: Wie können gute Werke vollbracht werden?	380
De tertia quaestione: Quomodo placent Deo bona opera? / Die dritte Frage: Auf welche Weise finden die guten Werke Gefallen bei Gott?	386
De quarta quaestione: Propter quas causas facienda sunt bona opera? / Die vierte Frage: Aus welchen Gründen müssen gute Werke getan werden?	404
De praemiis / Die Belohnungen	410
De quinta quaestione: De discrimine peccatorum / Die fünfte Frage: Die Unterscheidung der Sünden	416
De argumentis adversariorum / Argumentationen der Gegner	422
 De discrimine veteris et novi testamenti / Der Unterschied zwischen dem Alten und Neuen Bund	 462
 De discrimine peccati mortalis et venialis / Der Unterschied zwischen der Todssünde und der lässlichen Sünde	 498
 Abkürzungen	 523
 Register	 525
Bibelstellen	526
Begriffe	537
Nichtbiblische Namen	545
Orts-, Völker- und Gruppennamen	547

Band 2

(erscheint Sommer 2020)

De ecclesia / Die Kirche

Contra Donatistas / Gegen die Donatisten

De signis monstrantibus Ecclesiam, quae alii notas nominant /

Die Zeichen, die Kirche bezeichnen, die andere Kennzeichen nennen

De sacramentis / Die Sakramente

De numero sacramentorum / Die Anzahl der Sakramente

Confirmatio / Die Konfirmation

De unctione / Die Salbung

De baptismo / Die Taufe

De significationibus / Die Bezeichnungen

De baptismo Ioannis et Apostolorum / Die Taufe des Johannes und

- der Apostel
- De baptismo infantium / Die Taufe der Kinder
- De coena Domini / Das Mahl des Herrn
- De sacrificio / Das Opfer
- De eucharistico sacrificio / Das eucharistische Opfer

- De poenitentia / Die Buße
 - De contritione / Die Zerknirschung
 - De fide / Der Glaube
 - De confessione / Das Bekenntnis
 - De satisfactione / Die Genugtung

- De praedestinatione / Die Vorherbestimmung

- De regno Christi / Das Reich Christi

- De resurrectione mortuorum / Die Auferstehung der Toten
- De spiritu et litera / Der Geist und der Buchstabe

- De calamitatibus et de cruce et de veris consolationibus /
Die Leiden und das Kreuz und die wahren Tröstungen

- De invocatione Dei seu de precatione / Die Anrufung Gottes
oder das Gebet

- De magistratibus civilibus et dignitate rerum politicarum /
Die weltliche Obrigkeit und die Würde der öffent-
lichen Ämter

- De ceremoniis humanis in Ecclesia / Die von Menschen
in der Kirche durchgeführten Riten

- De mortificatione carnis / Die Abtötung des Fleisches

- De scandalo / Das Ärgernis

- De libertate christiana / Die christliche Freiheit

VORWORT

Nicht nur die ‚Loci communes‘ von 1521¹, sondern auch die ‚Loci praecipui theologici‘ in ihrer Spätphase haben von Martin Luther höchstes Lob erhalten: Es sind, sagt er, „jetzt durch Gottes Gnade sehr viele systematisch geordnete Bücher vorhanden, aus denen die Loci communes des Philippus herausragen. Durch sie kann ein Theologe und Kirchenleiter vorzüglich und überreichlich gebildet werden, damit er fähig ist, die Lehre der Frömmigkeit zu predigen“². Luther wünscht, seine eigenen Schriften sollten in Vergessenheit geraten, da einerseits die Werke der alten Theologen, andererseits Philipp Melanchthons Loci vorhanden sind, in denen die christliche Lehre, im Unterschied zu seinen eigenen Werken, in ihrer angemessenen Ordnung dargestellt ist. Nach dem Urteil des Initiators der Reformation sei also das Wesentliche, was er selbst zu lehren hatte, in Melanchthons Loci zu finden.

Die Klarheit und Ordnung von Melanchthons Loci waren denn ein wesentlicher Grund dafür, dass sie das grundlegende theologische Lehrbuch der lutherischen Kirchen wurden. Die notwendigen Kursberichtigungen, welche die Konkordienformel von 1578 Melanchthon gegenüber gemacht hat, konnten als Korrekturen in die gleichbleibende Matrix der melanchthonischen Theologie eingetragen werden, und als Kommentar zu den ‚Loci praecipui‘ hat die lutherische Orthodoxie bis hin zu Johann Gerhard ihre Lehrwerke hervorgebracht.

Melanchthons reifes theologisches Hauptwerk hat dabei aber Aktualität bis auf den heutigen Tag. Grund dafür ist, zusammen mit der Klarheit der Darstellung, auch das Humanistische, und das schließt ein: der noch immer geringe Grad von Fachmännischem an ihm. Es ist ein klassischer Philologe mit einer weiten Bildung, der hier schreibt, nicht jemand, dessen erste und letzte Ausbildung in der Theologie stattgefunden hat. Am Anfang steht für ihn die Verwunderung über das, was es hier zu begreifen und im Akt des Lehrens weiterzutragen gilt; das Ziel

¹ Martin Luther, *De servo arbitrio*, WA 18, 601,4–6.

² „nunc Dei gratia extent methodici libri quam plurimi, inter quos Loci communes Philippi excellunt, quibus theologus et episcopus pulchre et abunde formari potest, ut sit potens in sermone doctrinae pietatis“, Martin Luther, Vorrede zum ersten Band der Wittenberger Ausgabe seiner lateinischen Schriften, 1545, WA 54, 179,5–8.

ist die Stärkung des menschlichen Gewissens. Es geht hier um das allgemein Menschliche, und Melanchthon bringt darum die Fülle von Erfahrungen des Menschlichen aus der klassischen antiken heidnischen Literatur in seine Fragestellungen ein, auf welche er die christliche Antwort gibt. Das führt zu einer Weite der Fragestellung und der Auffassung der Probleme, die es möglich macht, dieses Werk auch heute noch jemandem zu empfehlen, der christliche Theologie schlechthin kennenlernen möchte. Seine Matrix ist so weit, dass die Fragestellungen, welche die Theologie seither, vor allem in den letzten 250 Jahren aufgenommen hat, im Anschluss, als Widerrede oder als Fortsetzung der Gedankengänge Melanchthons vorgetragen werden könnten.

Es gehört zu dem voranschreitenden Verfall der Kenntnis der lateinischen Sprache und, damit einhergehend, des kulturellen Gedächtnisses Europas, insbesondere des Protestantismus, dass eine Übersetzung dieses großen Werks nötig, ja überfällig geworden ist. Das betrifft nicht nur Melanchthon selbst: Er ist der Schlüssel zur theologischen und philosophischen Literatur der protestantischen Scholastik des späteren 16., des 17. und auch noch des 18. Jahrhunderts, deren intellektuelle Leistung der Unkenntnis oder dem Vorurteil preisgegeben ist und bleiben wird, wenn man sie nicht übersetzt. Mit dieser Übersetzung soll somit der Anstoß gegeben werden zu weiteren Unternehmungen.

Melanchthons ‚Loci praecipui‘ gehören mit einer Reihe anderer Werke in eine Gattung der Großform der systematischen Lehrdarbietung reformatorischer Theologie. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit lassen sich hier nennen: Calvins ‚Christianae religionis Institutio‘ in der Letztgestalt von 1559, dem Jahr der Letztgestalt auch von Melanchthons Loci; der ‚De vera ac falsa religione commentarius‘ Ulrich Zwinglis von 1525; nennen könnte man auch die ‚Loci communes‘ von Peter Martyr Vermigli († 1562), die postum zusammengestellt und 1576 herausgegeben wurden, und die ‚Loci communes‘ von Wolfgang Musculus (1560). An Umfang der Wirkung wird man wohl die ‚Institutio‘ Calvins und die ‚Loci praecipui‘ Melanchthons an die erste Stelle setzen müssen.

Calvins ‚Institutio‘ ist in der Übersetzung von Otto Weber aus den Jahren 1936–1938 im deutschen Sprachraum weithin zugänglich; Zwinglis ‚Commentarius‘ ist 1941/1963 durch Fritz Blanke ins Deutsche übersetzt worden, für Melanchthons theologisches Hauptwerk stand dies bislang aus. Das Interesse konzentrierte sich auf sein Jugendwerk auf dem Gebiete der Theologie, die ‚Loci communes seu Hypotyposes theologicae‘ von 1521. Diese wurden 1931 und 1993 ins Deutsche übersetzt. Sie haben gewiss den frischen Impetus der ersten Jahre der Reformation und die jugendliche Radikalität der Beschränkung auf die als wesentlich und überhaupt erkennbar bezeichneten Loci für sich. Sie

sind aber auch eine Keimzelle, die dazu drängt, sich zu entfalten und sich zur vollen Gestalt auszuwachsen. Nichts anderes ist in der Loci-Vorlesung von 1533 geschehen, die dann mit dem Druck von 1535 zu den Loci der sogenannten zweiten Aetas wurden; es handelt sich einerseits um ein neues Werk mit einem ähnlichen Titel, andererseits um eine Ausführung des Programms, das schon dem Werk von 1521 zugrunde lag.³ Wer wissen will, zu welchem theologischen Standpunkt Melanchthon schließlich gelangte, muss zu der letzten Bearbeitung von 1559 greifen.⁴ Es gibt neben den lateinischen Fassungen der ‚Loci‘ auch eine deutsche, die ‚Heuptartikel Christlicher Lere‘, die 2002 eine moderne Edition erfahren haben; dieses Werk ist aber schon in der Gliederung anders als die ‚Loci‘ von 1559.

Als ein Projekt der Staatsunabhängigen Theologischen Hochschule Basel arbeitet an der Übersetzung von ‚Loci praecipui theologiци nunc denuo cura et diligentia summa recogniti multisque in locis copiose illustrati‘ von 1559 ein Team, das hier den ersten von zwei Teilbänden vorlegt. Es besteht aus den Philologen Peter Litwan und Florence Becher-Häusermann und dem Theologen Sven Grosse.

Es ist hiermit erstmals eine vollständige deutsche Übersetzung der Loci von 1559 in Angriff genommen worden.⁵

Besonderer Dank gebührt der Elisabeth Jenny-Stiftung Basel für die finanzielle Förderung des Projekts und Helmut Seubert für das Korrekturlesen.

Sven Grosse

Basel, im Mai 2017

-
- 3 Dazu Sven Grosse, Philipp Melanchthon: Loci communes, in: Christian Danz (Hg.), Kanon der Theologie. 45 Schlüsseltexte im Portrait, Darmstadt 2009, 212–218.
 - 4 Zum System der Theologie, das den Loci von 1559 zugrundeliegt, sowie zu den einzelnen Lehrstücken siehe die Beiträge von Sven Grosse, Robert Kolb, Christian Link, Hendrik Stössel, Bo Kristian Holm, Johannes Ehmann, Johanna Rahner und Martin H. Jung in dem von Günter Frank herausgegebenen Melanchthon-Handbuch, Berlin/Boston 2017, 333–450.
 - 5 Schmale Auszüge finden sich in dem ‚Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik‘ von Emanuel Hirsch und in der von Günter R. Schmidt herausgegebenen Textsammlung ‚Melanchthon, Glaube und Bildung‘. – Die englische Übersetzung der späten ‚Loci‘ Melanchthons durch Jacob A. O. Preus sen. – in ihrer ersten Auflage ‚Loci 1543‘, in ihrer zweiten ‚Loci 1559‘ betitelt – legt übrigens den Text in den ‚Loci‘ von Martin Chemnitz zugrunde, in dem die ‚Loci‘ Melanchthons von 1559 abgedruckt worden sind (siehe die Ausführungen von Benjamin T. G. Mayes in der Einführung zur 2. Auflage, xiii–xv).

AUSGABEN UND ÜBERSETZUNGEN DER ‚LOCI‘

The Chief Theological Topics. Loci praecipui theologici 1559, übers. von Jacob Aall Ottesen Preus, 1. Aufl. St. Louis/Missouri 1992 [unter dem Titel: Loci praecipui theologici 1543], 2. Aufl. St. Louis/Missouri 2011.

Grundbegriffe der Glaubenslehre [Übersetzung der Loci communes von 1521 durch Friedrich Schad], München 1931.

Hauptartikel Christlicher Lere. Melanchthons deutsche Fassung seiner LOCI THEOLOGICI, nach dem Autograph und dem Originaldruck von 1553 hg. von Ralf Jenett und Johannes Schilling, Leipzig 2002.

Loci communes 1521, lat.-dt., übersetzt und mit kommentierenden Anmerkungen versehen von Horst Georg Pöhlmann, hg. vom Lutherischen Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands, VELKD, 1. Aufl. Gütersloh 1993, 2. durchgesehene und korrigierte Aufl. Gütersloh 1997.

Loci praecipui theologici 1559, Leipzig und Wittenberg 1559, in: Melanchthons Werke in Auswahl [Studienausgabe], hg. von Robert Stuppelrich, Bd. II/1 und II/2 bearb. von Hans Engelland: 1. Aufl. Gütersloh 1952–53, Bd. II/1,164–II/2,816, 2. Aufl. Gütersloh 1978–1980, Bd. II/1,186–II/2,852.

**Folgende Ausgaben enthalten Übersetzungen von Ausschnitten
aus den ‚Loci‘ von 1559:**

Hirsch, Emanuel, Hilfsbuch zum Studium der Dogmatik, [Erstveröffentlichung:] Berlin 1937.

Melanchthon, Philipp, Glaube und Bildung. Texte zum christlichen Humanismus, ausgew., übers. u. hg. von Günter R. Schmidt, Stuttgart 1989 (dort: 90–133).

Weitere im Vorwort erwähnte Werke

Calvin, Johannes, *Christianae religionis Institutio*, Genf 1559. – Unterricht in der christlichen Religion, nach der letzten Ausgabe übers. und bearb. von Otto Weber, [Erstausgabe dieser Übersetzung] Bd.1–3, Neukirchen-Vluyn 1936–1938.

Frank, Günter (Hg.), Philipp Melanchthon. *Der Reformator zwischen Glauben und Wissen. Ein Handbuch*, hg. von Günter Frank unter Mitarbeit von Axel Lange, Berlin / Boston 2017.

Musculus, Wolfgang, *Loci communes in usus sacrae theologiae candidatorum parati*, Basel 1560.

Vermigli, Peter Martyr, *Loci communes*, hg. von Robert le Maçon, London 1576.

Zwingli, Ulrich, *De vera ac falsa religione commentarius*, Zürich 1525. Kommentar über die wahre und falsche Religion 1525, übers. von Fritz Blanke in: Zwingli, *Hauptschriften*, hg. von Fritz Blanke, Oskar Farner, Rudolf Pfister, Bd. 9, Zürich 1941; Bd. 10, Zürich 1963. Diese Übersetzung wurde bearbeitet und wieder veröffentlicht von Andreas Beriger und Samuel Lutz, in: *Huldrych Zwingli, Schriften*, im Auftrag des Zwinglivereins hg. von Thomas Brunnschweiler und Samuel Lutz unter Mitarbeit von Hans Ulrich Bächtold u. a., Bd. 3, Zürich 1995, 31–452.

PHILOLOGISCHE VORBEMERKUNGEN

Als Grundlage der Übersetzung wurde die Ausgabe Leipzig 1559 verwendet. Diese liegt auch der kritischen Edition von Hans Engelland in Band II/1 und II/2 der Studienausgabe ‚Melanchthons Werke in Auswahl‘ 1952/53 zugrunde. Engelland hat dabei Abweichungen der anderen, weniger zuverlässigen Ausgabe notiert, die 1559 in Wittenberg erschienen war.

Der hier wiedergegebene lateinische Text ist der Text der Studienausgabe, der durch einen erneuten Vergleich mit der Leipziger Ausgabe an nicht wenigen Stellen berichtigt wurde. Der Seitenumbruch der Studienausgabe wurde mit dem Zeichen | im fortlaufenden Text und Angabe der Seitenzahl am Rand notiert, um den Gebrauch der Forschungsliteratur, die in den vergangenen Jahrzehnten sich auf die verbreitete Studienausgabe bezogen hat, zu erleichtern. Die Angaben der Seitenzahlen aus der Werkausgabe Melanchthons im *Corpus Reformatorum* (Bd. 21, 601–1050) wurden indes weggelassen, da diese Ausgabe keinen zuverlässigen Text bietet.

Die ‚Definitiones multarum appellationum, quarum in Ecclesia usus est‘ von 1552/53, die seit 1553 vielen Ausgaben der ‚Loci‘ beigegeben wurden, sich auch in der Studienausgabe (2. Aufl., Bd. II/2, 817–852) finden, sind freilich ein eigenes Werk – Melanchthon hat es auch seinem ‚Examen ordinandorum‘ angefügt. Darum erscheinen sie nicht in dieser Ausgabe.

DER DRUCK LEIPZIG 1559 (= L)

Zur Darstellung der Prinzipien, nach denen der lateinische Text eingerichtet ist, auf den sich unsere Übersetzung stützt, seien nachfolgend Bemerkungen zur graphischen Gestalt des Druckes Leipzig 1559 (durchgängig als L bezeichnet) angebracht, wobei gleich anzumerken ist, dass die genannten Schreibweisen nicht mit letzter Konsequenz umgesetzt sind. *ij* steht an Stelle von *ii* (*ministerijs*); *u* bezeichnet durchgängig *u* und *v* (*uiuus*); *c* steht vor *i* an Stelle des üblichen *t* (*ocium, concio*); oft vertritt *æ* (*cæcus*), wo in beiden Fällen auch *e* – oft mit untergeschriebenen Akzent – gesetzt sein kann (*obediencia, sepius*); *m* vor *q* erscheint in Zusammensetzungen als *n* (*quanquam, cunque*); *s* in der Vorsilbe ist zwischen *x* und *t* oft weggelassen (*extitisse*), ebenso wie *p* zwischen *m*

und *t* (*sumtus*); die Vorsilbe *ad-* wird unüblich assimiliert (*assum*); vokalische Adverbialendungen und Präpositionen sind mit Akzent bezeichnet (*primò, suprà*); adverbiell gebrauchte Pronominalformen werden mit Akzent kenntlich gemacht (*híc, quàm*), *quòd* (weil) von *q^od* (Relativpron.) unterschieden; zuweilen ist das Trema über *e* nach Vokal gesetzt (*coëgit*), Trennungsstriche am Zeilenende sind kaum vorhanden, Abkürzungen selten, etwa: *quib.* (für *quibus*), *respubl.* (für *res publica*), ein im rechten Schenkel durchgestrichenes großes R zur Bezeichnung des Gen. Pl.; uneinheitlich abgekürzt sind die Zitatnachweise von Bibelstellen (*Cor.* neben *Corint.*, *Matt.* neben *Matth.*); für „und“ steht überwiegend *&*, gelegentlich auch *ac* (vielleicht zur Unterscheidung: *metuamus iram et nostrae ac alienae salutis rationem habeamus* im Sinn von *metuamus et habeamus // nostrae ac alienae*, S. 405, 10 f.); die lateinischen Zahlen größer als zwölf und die Verbindung von Personalpronomen mit Formen von *ipse* sind zusammengeschrieben (*meispsò*); in Eigennamen steht oft *y* an Stelle von *i* (*Moyse*s, *Syna*).

So weit unterscheidet sich dieser Druck kaum von dem zur damaligen Zeit Üblichen. Darüber hinaus finden sich einzelne Auffälligkeiten: *caussa* steht durchgängig für *causa*, *imo* sehr häufig statt *immo*, regelmäßig *incoare* und *quotidie*, *intelligere* und *autoritas*, die schon in der Antike als Varianten Bestand hatten.

Wenig konsequent ist die Handhabung der Großschreibung von Namen und Begriffen innerhalb des Satzes: Nur *Deus*, *Spiritus*, *Ecclesia*, *Evangelium*, sehr oft *Gratis* und (mit seltenen Ausnahmen) *Diabolus* beginnen mit einer Majuskel; *filius* nur selten. Auffällig ist die Zeichensetzung, wo es schwerfällt, eine klare Regelung zu erkennen. Fast durchgängig sind Infinitivkonstruktionen, Partizipialgruppen und parallele Attribute durch Kommata abgesetzt, die aber oft bei Aufzählungen fehlen. Für Verwirrung und syntaktische Unklarheiten sorgen die (vermuteten) Satzschlüsse: Nach Komma kann das folgende Wort mit einer Majuskel beginnen; nach Punkt oder Doppelpunkt wird mit Minuskel weitergefahren. Gelegentlich folgt auf einen Doppelpunkt gar eine abhängige Konstruktion, ohne dass das die Abhängigkeit erzeugende Bezugswort genannt wäre. Dieses Satzzeichen ist oft auch gesetzt, wenn ausgedrückt werden soll, dass der folgende Text eine Folgerung aus dem vorhergehenden darstellt. Bibelzitate sind meist mit einem Doppelpunkt eingeleitet; auf Zitate aus klassischen Autoren ist nicht immer in dieser Art hingewiesen. In beiden Fällen fehlen durchwegs Anführungsstriche.

Für die meisten griechischen Wörter, die Melanchthon im Text verwendet, stehen zwischen dem Brief an den Leser und dem Vorwort in einer Liste die entsprechenden lateinischen Äquivalente.

DIE STUDIENAUSGABE VON ENGELLAND (= E)

Generell ist man dankbar, dass die Graphie (Unterscheidung u/v, t vor io etc.) und die überbordende Kommasetzung weitgehend, wenn auch nicht konsequent, der heute üblichen Schreibweise angepasst sind. So wird der Text leichter lesbar, ohne dass inhaltliche Änderungen vorgenommen worden sind. Schwer verständlich jedoch sind Inkonsistenzen: So ist *caussa* konsequent in *causa* verändert, während *imo* meist nicht in *immo* geändert ist: Im ersten Fall bestehen keine Verwechslungsmöglichkeiten, im zweiten sehr wohl. Während in *incoare* das *-h*-unnötigerweise eingefügt ist, bleiben *extitit* und *quotidie* weiter im Text stehen. *Intelligere* und *autoritas* sind ohne Not modernisiert. Und weshalb musste das verständliche *Moyses*, das gelegentlich neben *Mose* steht, korrigiert werden?

In der Normalisierung von Groß- und Kleinschreibung hat eine unnötige Konsequenz Platz gegriffen. An einem Beispiel kann gezeigt werden, dass diese rigide Angleichung mehr Fragen stellt als löst: Engelland setzt im Wort *lex* konsequent die Majuskel als Anfangsbuchstabe. Oft steht *lex* für die Zehn Gebote; dann ist die Großschreibung, die auch Melanchthon gelegentlich setzt, sinnvoll. Die Formulierungen *lex naturalis*, *leges forenses*, *leges condendi* allerdings stehen in Abgrenzung zum Dekalog, weshalb die generelle Großschreibung nicht vertretbar ist. Eine explizite Differenzierung der beiden Verwendungsweisen ist z. B. auf S. 484, 32 zu lesen.

DIE VORLIEGENDE TEXTAUSGABE

Die vorliegende Textausgabe basiert zwar auf der Studienausgabe, weshalb auf der Randspalte auf sie verwiesen wird, sucht aber einen Mittelweg zwischen L und E: So ist weitgehend die vereinfachte Zeichensetzung und die heute übliche Schreibweise lateinischer Texte übernommen. Konsequent folgen wir jedoch L in der Groß- und Kleinschreibung bei Nomina auch mitten im Satz, auch wenn diese wenig einheitlich ist; erstaunlich etwa, dass *filius Dei* – nach Großschreibung auf den ersten Seiten – fast ohne Ausnahme in dieser Schreibweise zu lesen ist. Diese Uneinheitlichkeit hat für die Übersetzung keine Konsequenzen, verleiht aber dem lateinischen Text ein höheres Maß an Authentizität. Auf die Schreibweise in Majuskeln bei den Überschriften, einigen Anfangszeilen bei Kapitelbeginn sowie seltenen Einzelbegriffen wurde verzichtet.

Als eigene Kapitel ausgewiesen und im Inhaltsverzeichnis entsprechend gesetzt sind nur die Überschriften, die auch in den Kopfzeilen der

Seiten erscheinen. Abweichungen von L und/oder E sind nachgewiesen, aber nur in besonderen Fällen begründet.

In der Satztrennung folgt unser Text so weit wie möglich L. Das bedeutet etwa, dass ein Komma vor einem Großbuchstaben zu einem Punkt wird, wenn es die Syntax erfordert; entsprechend kann ein Punkt zu einem Komma werden. Auffällig ist die Situation vor *quia*: Diese Konjunktion kann Haupt- oder Nebensätze einleiten; entsprechend wird *quia* mit den entsprechenden syntaktischen Konsequenzen nach einem Komma als Nebensatzkonjunktion übersetzt, nach einem Punkt als Hauptsatzkonjunktion. Doppelpunkte bezeichnen gelegentlich eine Art der Folgerung, weshalb in solchen Fällen die Kleinschreibung beibehalten wird.

Auf den überwiegenden Teil der Zitate weist L durch einen Doppelpunkt hin, auch wenn die Stellenangabe nicht genannt ist; gekennzeichnet sind die Zitate aber nicht. Im vorliegenden Text stehen – anders als in E – alle Zitate, auch die nichtbiblischen, in doppelten Anführungszeichen. Sie sind ausnahmslos im Fußnotenapparat überprüft, allenfalls durch zusätzliche ergänzt und nachgewiesen nach den Loccumer Richtlinien (für Bibelzitate), dem ‚Lexikon der antiken christlichen Literatur‘, Freiburg/Basel/Wien 32002 (für die Patristik) und dem Literaturverzeichnis von Band 1 in ‚Der Neue Pauly‘, Stuttgart/Weimar 1996 (für Zitate aus antiken Schriftstellern). Ist auf Textzusammenhänge ohne ausdrückliches Zitat angespielt, so ist die entsprechende Stellenangabe mit *vgl.* bezeichnet. Nicht nachgewiesen sind Abweichungen in der Formulierung der Zitate vom Text der Vulgata, was allerdings relativ häufig vorkommt. Eine Spezialuntersuchung zu dieser Thematik könnte Licht in die Quellenlage bringen und wohl auch Antworten auf die Frage geben, wie weit damals üblicherweise aus dem Gedächtnis zitiert und auf das Nachschlagen in der entsprechenden Vorlage verzichtet worden ist.

Melanchthon zitiert Bibelstellen in der Regel nach der Vulgata/Septuaginta. Das ergibt bei den Psalmen gelegentlich Differenzen zur heute üblichen Zählung nach dem hebräischen Text, der auch Luther folgt. Diese abweichende Nummerierung ist sowohl im lateinischen Text als auch in der deutschen Übersetzung beibehalten. Die Stellenangaben in den Anmerkungen jedoch entsprechen der heute üblichen Zählung.

Entschlackt wurde der Fußnotenapparat der Studienausgabe durch den Verzicht auf Zitate älterer Auflagen der ‚Loci‘ und Verweise auf Forschungsliteratur, die zu Engellands Zeit aktuell war. Auch mittelalterliche und zeitgenössische Literatur, die Melanchthon nicht genannt, aber möglicherweise mitgedacht hat, wird nicht angeführt; es sollte

nicht suggeriert werden, dass unser Autor sich direkt mit dieser auseinandergesetzt hätte.

Ausgeweitet ist der lateinische Text zum einen durch die in Klammern gesetzte Zufügung der lateinischen Äquivalente griechischer Begriffe, die in der *Graecarum dictionum ... explicatio* mit Seitennennung aufgelistet sind (vgl. unten S. 10). Zum anderen ist die gedichtete Form von Psalm 32 des Eobanus Hessus vollständig und mit den Anmerkungen von Veit Dietrich abgedruckt, auf die E nur kurz in der Anmerkung zu Z. 20 auf S. 189 des Nachdrucks von 1978 verweist.

Helius Eobanus Hessus (1488–1540) war einer der typischen Humanisten der Renaissance, denen die sprachliche Bildung und die Weitergabe der Stilideale der Antike von größter Wichtigkeit waren. Als Anhänger der neuen Lehre mit guten Kontakten zu Martin Luther, Philipp Melanchthon und anderen hat er schon 1527 erste Psalmen übersetzt. In der Folge hat er immer wieder einzelne dieser Texte ins klassische Versmaß des Distichons übertragen und dabei auch klärend und Verständnis fördernd gewirkt. 1537 erschien die Gesamtausgabe unter dem Titel *Psalterium universum carmine elegiaco redditum ac explicatum*. Das Werk erfreute sich großer Beliebtheit, wie die vielen Nachdrucke belegen. Schon im ersten Jahr nach der Erstausgabe verfasste der Nürnberger Theologe Veit Dietrich Einleitungstexte und Kommentare zu Hessus' Übersetzungen, die bis zum Ende des Jahrhunderts an die zwanzig Auflagen erlebten. Die Psalmen in der Formulierung des Hessus dürfen als Musterbeispiel der *docta pietas* gelten und passen daher sehr gut zu Melanchthons eigenen pädagogischen Ideen. So dankt er Hessus in einem Brief vom 1. Aug. [1537] voll des Lobes dafür, dass er mit seiner Psalmenübersetzung Trost in schwierigen Zeiten spende und seine Dichtkunst in den Dienst der kirchlichen Unterweisung und der formalen Bildung der Jugendlichen stelle.

MELANCHTHON'S STIL

Es steht außer Zweifel, dass Philipp Melanchthon ein profunder Kenner der lateinischen Sprache und ihrer grammatischen und syntaktischen Regeln war. Dennoch fallen in den *Loci praecipui theologici* von 1559 Formulierungen auf, die nach Erklärungen verlangen: Verben stehen im Singular, obwohl zwei durch *et* verbundene Nomina gemeinsames Subjekt sind; Infinitivkonstruktionen und Nebensätze sind formuliert, ohne dass das regierende Verb oder der übergeordnete Hauptsatz erkennbar ist; nebeneinander hängen *quod*-Sätze und *Ac*-Konstruktionen vom gleichen Verb ab; *quod* wird im gleichen Satz einmal mit Konjunktiv, einmal mit Indikativ konstruiert; Aufforderungen stehen im

gleichen Nebensatz unterschiedlich formuliert; Verben sind im gleichen Satz bei gleicher Rektion im Futur und im Konjunktiv Präsens formuliert; *non dicas* und *ne dicas* stehen in gleicher Bedeutung nebeneinander; unvermittelte Wechsel des Subjekts und der das Verb regierenden Person stehen im gleichen Satz; gelegentlich finden sich Brüche in der Satzkonstruktion und durch überlange Sätze umständliche syntaktische Bezüge; häufig entspricht die Wortstellung, etwa durch die Voranstellung von Adjektiven, nicht der im Lateinischen üblichen. Zu diesen streng sprachlichen Auffälligkeiten treten Wiederholungen gleicher Aussagen und Festlegungen auf engstem Raum sowie immer wieder die abweichende Formulierung gleicher Zitate (z. B. *stabilitur* neben *stabilimus* für Röm 3,31, vgl. Anm. 1049/1050; *emittas* neben *educes* für Sach 9,11, vgl. Anm. 1138/1139); auffällig auch die durch &c abgebrochenen Zitate und Gedankengänge und die durch *hoc est, i. e., videlicet* und *scilicet* in das Satzgefüge eingefügten nachfolgenden Erklärungen und Präzisierungen.

Aber natürlich ist keine dieser Beobachtungen gravierend in dem Sinn, dass mangelnde Lateinkenntnisse vorlägen. Und der eine und andere Lapsus kann wohl auch nicht Melanchthon zur Last gelegt werden, wie insbesondere die Beispiele *mundare* (vgl. Anm. 1141), *condonatio/conditio* (vgl. Anm. 1062), die auffällige Formulierung, wo nach einem Subjekt im Plural das Verb im Singular formuliert ist (vgl. Anm. 1241) und wohl auch die unterschiedlichen Zitierweisen gleicher Stellen zeigen.

Insgesamt aber stellt die vorliegende Textgestalt die Frage, ob, resp. wie weit der vorliegende Text mit letzter Konsequenz elaboriert worden ist. Melanchthon weist mehrfach auf die Unterrichtssituation hin, für welche die *Loci* ganz offensichtlich formuliert worden sind; besonders deutlich ist das etwa an der Stelle *Et supra ... res eadem tractata est, tamen ... propono, ut studiosi exerceantur* (S. 438, 16 f.), wo eine bereits abgehandelte Thematik aus didaktischen Gründen nochmals formuliert ist. Auf eine Vortrags- oder Gesprächssituation weist möglicherweise auch der Umstand hin, dass da und dort die Verbform unvermittelt von der 3. Person in die 2. Person Singular oder in die 1. Person Plural wechselt. Könnte es also sein, dass die oben beschriebenen Auffälligkeiten darauf zurückzuführen sind, dass Unterrichtsnotizen – vielleicht in einem Handexemplar Melanchthons – direkt in die Druckvorlage eingeflossen sind, dass der Text also für die Drucklegung nicht endgültig überarbeitet worden ist, dass möglicherweise ein Manuskript oder eine durch handschriftliche Notizen ergänzte ältere Auflage nach Leipzig geschickt worden ist und Melanchthon den Druck nicht selbst überwacht hat?

Wie dem auch sei: Dem Gehalt des Werkes und dem Gewicht der dargelegten Überzeugungen wird dadurch nicht Abbruch getan.

Zur leichteren Verwendbarkeit sind dieser Ausgabe vier Register beigelegt. Die Register „Bibelstellen“ und „Begriffe“ verdanken die Herausgeber Matthias Mangold; die beiden anderen Register verantwortet der Übersetzer.

DIE ÜBERSETZUNG

Die deutsche Übersetzung folgt so nah wie möglich der lateinischen Vorlage; das bedeutet, dass dann und wann, vor allem in der Wortstellung und im Satzgefüge, gelegentlich eine eher ungewöhnliche, aber nach wie vor deutsch korrekte Formulierung gewählt ist. Zum Verständnis notwendige Ergänzungen stehen in eckigen Klammern. Überlange Perioden werden nicht in überschaubare Kurzsätze aufgelöst, um den Eindruck der Langatmigkeit, die Melanchthons Ausführungen bisweilen hinterlassen könnten, nicht zu zerstören. Abweichend von der Vorlage sind gegen den lateinischen Text die Regeln der deutschen Zeichensetzung beachtet. Auf gesperrten Druck ist im Unterschied zur lateinischen Vorlage verzichtet worden. Wörter, über die im Textzusammenhang eine Aussage gemacht wird, stehen im Unterschied zu den Zitaten in einfachen Anführungsstrichen. Alle Zitate sind neu übersetzt; bekannte Vorlagen sind bisweilen zum Vergleich herangezogen worden.

In der Erarbeitung der Übersetzung waren die unterschiedlichen Positionen von Theologie und Philologie im Verhältnis zum Text Melanchthons zu berücksichtigen. Deshalb wurde ein mehrstufiges Verfahren gewählt: Einer Prima vista-Übersetzung ins digitale Medium folgte eine detaillierte Korrektur und Bereinigung auf dem Ausdruck durch den Übersetzer. Diese Fassung hat Sven Grosse auf die Korrektheit des theologischen Sprachgebrauchs hin überprüft. Im regen Austausch wurden anschließend Fragen geklärt und Unstimmigkeiten bereinigt, wobei in philologischen Fragen von der klärenden Hilfe von Florence Becher-Häusermann profitiert werden konnte. Ihnen beiden habe ich für Unterstützung und anregende Diskussionen zu danken.

LOCI PRÆ
CIPVI THEO
LOGICI.

NUNC DENO CVRA ET DILIGEN
tia summa recogniti, multisq; in locis
copiosè illustrati,
PER PHILIPPVM ME
LANTHONEM.

Cum appendice disputationis de
Coniugio.

HIS ACCESSERVNT DEFINITIO
nes Theologicae, quarum in Ecclesia usus
est, eodem autore.

AD HAEC, LOCORVM SCRIPTVRAE
toto hoc Opere explicatorum, Capitem item totius
libri, Rerum deniq; & Verborum memorabi
lium trigeminus Index, quam dili
gentissime collectus.

VITEBERGAE

EXCVDEBAT IOHANNES
CRATO.

ANNO M. D. LIX.

Sunt Christophori Forsterij.

PHILIPPUS MELANCHTHON PIO LECTORI S. D.

Prodest firma et perspicua testimonia de singulis articulis doctrinae
 Christianae, ordine distributa, velut | in tabella habere proposita, ut
 E 187 cum disputant animi secum aut anguntur, sententiae certae in con- 5
 spectu sint, quae trepidantes erudiant, erigant, confirmant, consolen-
 tur. Haec enim sunt exercitia fidei piis et necessaria et non ignota, de
 quibus Propheta inquit: „Lucerna pedibus meis verbum tuum.“¹ Ad
 hunc usum domesticum initio mihi hos locos institui, et cum viderem
 his turbulentis temporibus interdum aliqua explicatione opus esse, 10
 addidi interdum aliquas descriptiones aut partitiones. Haec cum pos-
 tea circumferrentur in manibus multorum, recognoscenda et augenda
 fuerunt. Non ambitione, non φιλονεικία (*studio contentionis*), non
 aemulatione, non ut sererem rixas, haec et institui et collegi, sed pri-
 mum ut me ipsum erudirem, deinde ut aliquorum, qui haec legebant, 15
 honesta et pia studia adiuvarem. Sed de voluntate mea nihil dicam
 amplius, quam quod Deo probatum esse spero, ac meae conscientiae
 testimonium antefero criminationibus Eccii, Cochlei, Alfonsi et mul-
 torum, qui illis applaudunt. Cum autem re ipsa cognoverim explica-
 tionem dogmatum Ecclesiae propter multas causas opus esse difficil- 20
 limum, et quamquam necessarium est, tamen plenum esse ingentium
 periculorum, attente audiui interpretes eruditos καὶ θεοδιδάκτους
 (*divinitus doctos*) et mediocri cura et sollicitudine inquisivi Ecclesiae
 doctrinam et conatus sum res veras, quanta potui perspicuitate, reci- 25
 tare. Non gigno novas opiniones nec aliud maius scelus esse in Ecclesia
 Dei sentio, quam ludere fingendis novis opinionibus et discedere a
 Prophetica et Apostolica scriptura et consensu vero Ecclesiae Dei.
 E 188 Sequor autem et amplector doctrinam Ecclesiae Witebergensis | et 30
 coniunctarum, quae sine ulla dubitatione consensus est Ecclesiae
 catholicae Christi, id est, omnium eruditorum in Ecclesia Christi. Vult
 autem Paulus esse iudicia doctrinae in Ecclesia, ut veritas servetur
 incorrupta et non temere labefactetur concordia: Et agnosco ipse meo-
 rum scriptorum maciem et squalorem. Quamquam igitur proprie et
 plane loqui studeo, tamen fieri potest, praesertim in tanta mole re-
 rum et in tanta brevitate, ut interdum aliquid dictum sit obscurius 35

¹ Ps 119,105.

PHILIPP MELANCHTHON GRÜSST DEN FROMMEN LESER

Es ist nützlich, sichere und deutliche Zeugnisse über die einzelnen Artikel der christlichen Lehre der Reihe nach geordnet wie in einer
5 Tabelle vorgelegt zu haben, damit, wenn Menschen bei sich hin und her überlegen und sich ängstigen, sichere Aussagen vor Augen sind, welche die Unschlüssigen erziehen, aufrichten, bestätigen und trösten. Dies nämlich sind für die Frommen die gleichermaßen notwendigen und nicht unbekanntenen Übungen des Glaubens, von denen der Prophet spricht: „Die Leuchte für meine Füße ist dein Wort.“ Zu meinem
10 Haus-Gebrauch habe ich mir anfänglich solche Stellen vorgenommen, und als ich sah, dass es in diesen unruhigen Zeiten bisweilen einiger Erklärung bedürfe, habe ich in der Zwischenzeit gewisse Ordnung oder Gliederungen hinzugefügt. Als diese später in den Händen vieler
15 herumgereicht wurden, mussten sie überarbeitet und erweitert werden. Nicht aus Ehrgeiz, nicht aus Streitsucht, nicht aus Wetteifer, nicht um Streit zu säen, habe ich diese geordnet und zusammengetragen, sondern zunächst, um mich selbst zu erziehen, dann um die ehrenwerten und frommen Bemühungen irgendwelcher Leute, die diese lasen,
20 zu unterstützen. Aber über meine Absicht möchte ich nicht mehr sagen, als dass ich hoffe, dass es von Gott gebilligt werde, und das Zeugnis meines Gewissens stelle ich über die Anschuldigungen von Eck, Cochläus, Alfonsus und der vielen, die jenen zustimmen. Aber da ich gerade durch die Beschäftigung erkannt habe, dass die Erklärung der
25 Dogmen der Kirche aus vielen Gründen eine sehr schwierige Aufgabe ist und, obwohl sie notwendig ist, doch voll von gewaltigen Gefahren, habe ich aufmerksam den gelehrten Deutern und Gottgelehrten Gehör geschenkt, mit mäßiger Sorge und Besorgnis die Lehre der Kirche untersucht und versucht, die Wahrheit möglichst deutlich vorzutragen.
30 Ich gebäre nicht neue Meinungen und ich fühle, dass es kein größeres Verbrechen in der Kirche Gottes gibt, als mit neuen Meinungen, die erfunden werden müssen, zu spielen und von den Schriften der Propheten und Apostel und vom wahren Zeugnis der Kirche Gottes abzuweichen. Ich folge aber und bleibe eng bei der Lehre der Wittenberger
35 und der mit ihr verbundenen Kirche, die ohne jeden Zweifel die Übereinstimmung der allgemeinen Kirche Christi, das heißt aller Gebildeten in der Kirche Christi, ist. Aber Paulus will, dass es Entscheide über die Lehre in der Kirche gibt, damit die Wahrheit unverfälscht bewahrt und die Eintracht nicht blindlings ins Wanken gebracht werde: Und
40 ich selbst gebe die dürre Rauheit meiner Schriften zu. Obwohl ich mich also klar und deutlich zu sprechen bemühe, kann es dennoch geschehen, zumal bei der Menge der Gegenstände und der großen Kürze, dass

aut parum commode. Ideo non defugio iudicia Ecclesiarum nostrarum. Nam has censeo vere esse Dei Ecclesiam et vera animi pietate eas veneror nec me ab eis seiungam meaque dicta, scripta et facta earum iudicio permitto. Saepe etiam optavi alios, qui antecellunt eruditione et iudicio, communicato consilio et collatis sententiis de rebus ipsis et de formis loquendi, gravi autoritate tale aliquod opus condere, quod ordine praecipuas materias doctrinae Ecclesiasticae complecteretur. Dicerem hanc rem curae esse debere piis et sapientibus Principibus, praesertim in tanta temporum confusione. Sed videmus Ecclesiam non regi humanis consiliis. Oro igitur Deum aeternum Patrem Domini nostri Jesu Christi, ut propter Filium suum Dominum nostrum Jesum Christum, quem voluit esse pro nobis victimam καὶ μεσίτην (*Mediatorem*) καὶ ἱκέτην (*Supplicatorem*), Ecclesiam sibi colligat, regat et servet et docentium et discentium mentes gubernet, studia adiuvet et ad veritatem et concordiae amorem multos flectat. Id cum Christus in agone suo precatus sit, nostra vota et nostros gemitus ad huius nostri Pontificis petitionem adiungamus, qui dixit: „Pater sanctifica eos in veritate, sermo tuus est veritas.“² Ne sinas extingui lucem veritatis, id est, Evangelii tui. Et addit: „Sint unum, sicut et nos unum sumus.“³ Primum nobiscum coniuncti sint, deinde inter sese sint concordantes et consulant paci verae Ecclesiae iustis officiis. Hortor et scholasticum gregem, ut cogitent, qua in statione a Deo collocati sint, et sciant se Ecclesiae Dei seminaria esse. Nam ex hoc numero Filius Dei regnans ad dextram aeterni Patris ac dona dans hominibus, videlicet pastores et doctores, sumit Evangelii ministros, quos praeparari vult in scholis. Hos esse custodes librorum Prophetico- et Apostolico- et verorum dogmatum Ecclesiae voluit. Quare diligentiam et fidem in re omnium maxima Deo, Ecclesiae et posteritati praestemus, veritatem inquiramus, amemus, tueamur et ad posteros incorruptam transmittamus.

Witebergae, Anno M. D. XLIII.

² Joh 17,17.

³ Joh 17,22.

manchmal etwas allzu dunkel oder wenig treffend gesagt ist. Deswegen weiche ich den Entscheiden unserer Kirchen nicht aus. Denn diese halte ich wirklich für die Kirche Gottes und verehere sie mit der wahren Frömmigkeit der Seele; ich werde mich nicht von diesen trennen und unterwerfe meine Worte, Schriften und Taten ihrem Urteil. Auch habe ich oft gewünscht, dass andere, die sich durch Bildung und Urteil auszeichnen, nachdem sie ihren Plan bekannt gemacht und Aussagen über die Sache selbst und die Ausdrucksweise zusammengetragen haben, auf Grund ihres bedeutenden Ansehens ein solches Werk verfassen, das der Ordnung nach die wichtigsten Themen der kirchlichen Lehre umfassen sollte. Ich würde sagen, dass diese Angelegenheit frommen und weisen Fürsten, besonders in der so großen Verwirrung dieser Zeiten, am Herzen liegen müsste. Aber wir sehen, dass die Kirche nicht durch menschliche Urteile geführt wird. Ich bitte deshalb Gott, den ewigen Vater unseres Herrn Jesus Christus, dass er um seines Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus, willen, von dem er wollte, dass er für uns Opfer, Mittler und Beschützer sei, die Kirche um sich sammle, führe und bewahre sowie die Sinne der Lehrenden und Lernenden leite, die Studien unterstütze und viele zur Wahrheit und zur Liebe der Eintracht führe. Da Christus darum in seinem Todeskampf gebetet hat, wollen wir unsere Wünsche und unsere Seufzer dem Ersuchen dieses unseres Priesters beifügen, der gesagt hat: „Vater, heilige sie in der Wahrheit, deine Worte sind die Wahrheit.“ Lass nicht zu, dass das Licht der Wahrheit, das heißt, deines Evangeliums, erlischt. Und er fügte hinzu: „Sie sollen eins sein, wie auch wir eins sind.“ Zunächst sollen sie mit uns verbunden sein, dann sollen sie untereinander eines Sinnes sein und zum Frieden der wahren Kirche mit gehörigem Pflichtgefühl Sorge tragen. Ich ermahne auch die Schar der Gelehrten daran zu denken, an welche Stelle sie von Gott gesetzt worden sind, und sich bewusst zu sein, dass sie die Pflanzstätten der Kirche Gottes sind. Denn aus ihrer Zahl nimmt der Sohn Gottes, der zur Rechten des ewigen Vaters herrscht und den Menschen Geschenke, nämlich Hirten und Gelehrte, gibt, die Diener des Evangeliums, von denen er will, dass sie in den Schulen vorbereitet werden. Er wollte, dass diese die Hüter der Bücher der Propheten und Apostel und der wahren Grundsätze der Kirche seien. Deshalb wollen wir Sorgfalt und Treue in der allerwichtigsten Sache Gott, dem Evangelium und der Nachwelt beweisen, die Wahrheit ergründen, lieben, schützen und der Nachwelt unverdorben übermitteln.

40 Wittenberg, im Jahr 1543.

PSALMUS XXXII.⁴

BEATI QUORUM REMISSAE SUNT.

Argumentum.⁵

5

Hic Psalmus habet doctrinam insignem de iustificatione, quod iusti et beati simus non alia re quam si peccata, quae habemus omnes, non imputentur, regantur, remittantur. Hoc est, non iustificamur operibus 10 aut Lege sed sola fide, quae apprehendit misericordiam Dei, quam in Christo declaravit, sicut Christus dicit: „Qui credit in me, non videbit mortem aeternum.“⁶ Item: „Qui crediderit et baptizatus fuerit, salvus erit.“⁷

15

Quae vis peccati, quae sit natura reatus

Ianua quae veniae, quo reseranda modo:

Hic docet et sanctos peccati lege teneri,

Quae tamen admittant crimina cuncta tegi

20

David erudiens.⁸

Felix cui peccata Deus patrata remisit,

Cuius ut involucro crimina tecta latent.

Felix cui Dominus vitium non imputat ullum,

Cuius aperta nihil pectora fraudis habent.⁹

25

Certe ego cum iam dudum animo obluctante tacerem,

Nec prava admissum mente faterer opus.

4 Aus: Eobanus Hessus, *Psalterium Davidis* 1537.

5 Dieses Vorwort stammt von Vitus Theodorus (= Veit Dietrich), Nürnberg.

6 Joh 6,35; 8,51.

7 Mk 16,16.

8 Diese und die nachfolgenden Anmerkungen sind Randbemerkungen in der Ausgabe von 1539. *Propositio. Beatus est cui remissa sunt peccata* – Dt.: Hauptsatz: Selig ist, wem die Sünden vergeben sind.

9 *Ratio propositionis sumpta a priora experientia non potui quieto animo priusquam crederem remissionem peccatorum. Sicut Paulus Romano quinto* (Röm 5,1) *iustificati fide pacem habeamus apud Deum.* – Dt.: Der Sinn des Hauptsatzes ist von der eigenen Erfahrung genommen: Ich konnte nicht ruhig sein, bevor ich an die Vergebung der Sünden glaubte. Wie Paulus Römer 5 [sagt]: Wir, die durch Glauben gerechtfertigt sind, mögen bei Gott Frieden haben.

PSALM 32

GLÜCKLICH, DEREN [VERGEHEN] VERGEBEN SIND

5

Vorwort des Vitus Theodorus (= Veit Dietrich) aus Nürnberg

Dieser Psalm hat eine ausgezeichnete Lehre über die Rechtfertigung,
 [nämlich] dass wir gerecht und selig sind, nicht durch etwas anderes, als
 10 wenn die Sünden, die wir alle begehen, nicht angerechnet, zugedeckt,
 vergeben würden. Das heißt: Wir werden nicht gerechtfertigt durch die
 Werke oder das Gesetz, sondern allein durch den Glauben, der die Barm-
 herzigkeit Gottes einschließt, die er in Christus geoffenbart hat, so wie es
 Christus gesagt hat: „Wer an mich glaubt, der wird in Ewigkeit den Tod
 15 nicht sehen“, ebenso: „Wer glaubt und getauft ist, wird gerettet sein.“

Welches die Kraft der Sünde ist, welches die Natur der Schuld,

Welches die Pforte der Gnade, auf welche Weise sie geöffnet werden muss:

Dieser [Psalm] lehrt, dass auch die Frommen unter dem Gesetz der Sünde stehen;

20 *Die [Gesetze] mögen dennoch zulassen, dass alle Verbrechen verdeckt werden.*

Der erziehende David

Glücklich, wem Gott die begangenen Sünden erlässt,

25 *Damit seine Verbrechen bedeckt in einer Hülle im Verborgenen sind.*

Glücklich, wem der Herr keinen einzigen Fehler anrechnet,

Dessen offenes Herz keinen Betrug kennt.

Da ich gewiss schon lange schweige mit widerstrebendem Sinn

Und nicht das begangene Werk mit verworfenem Sinn offen bekenne,

*Ossibus exhaustis corpus contabuit aegrum,
 Dum gemitu assiduo pectora moesta fremunt.
 Me siquidem tua dextra premit noctesque diesque,
 Nullus in hoc ultra corpore sanguis inest.
 Sicut ab aestivis arescit folibus humor, 5
 Sic mea nil succi membra foventis habent.
 Propterea commissa palam peccata fatebor,
 Nec mea ceu ducta crimina nube tegam.
 Et tibi praecipue statui pater ista fateri,
 Spes veniae misero si qua venire queat. 10
 Haec ego dum meditor, tu crimina cuncta tulisti,
 Mox per te scelerum gratia facta mihi est.
 Hac super orabunt omnes tua numina sancti,¹⁰
 Tempore quo possint commoda ferre preces.
 Quod mala si veniant tanquam mare fluctibus undans, 15
 Nullum his diluvium, nulla nocebit hyems.
 Tu mihi praesidium, tua me protectio servet,
 Ut tibi servatus carmina grata canam,
 Firmabo ratione animum tibi, certa docebo
 Signa pedum¹¹, qua tu progrediare via. 20
 Prospiciam tibi ut attento tua lumine servem
 Omnia, ut ex nutu stet mea vita tuo.
 Ne similes fiatis equis brutisve caballis,
 Bruta etenim cum sint haec, ratione carent.
 Horum tu brevibus constringes ora lupatis, 25
 Noluerint forsitan si tua iussa sequi.
 Impius aerumnans multas patietur, at ille¹²
 Qui didicit Domino fidere, salvus erit.
 In Domino gaudete pii, nam gloria vestra est,
 Qui geritis recta pectora plena fide. 30*

¹⁰ *Alia ratio exemplo totius ecclesiae, expende autem quid sit sanctos orare remissionem peccatorum.* Dt.: Eine andere Lehre durch das Beispiel der ganzen Kirche; erwäge aber, was es heißt, dass die Frommen für die Vergebung der Sünden bitten.

¹¹ *Adhortatio, ut omnes accipiant misericordiam & credant remissionem peccatorum, nam qui non accipiunt, hos comparat brutis.* – Dt.: Ermahnung, damit alle die Barmherzigkeit annehmen und an die Vergebung der Sünden glauben; denn wer diese nicht anerkennt, den stellt er auf die gleiche Stufe mit Tieren.

¹² *Epiphonema, cui addit exhortationem ad agendas gratias tam misericordii deo.* – Dt.: Ausruf, dem er die Ermahnung zufügt, Dank zu sagen dem so barmherzigen Gott.

- Ist der kranke Körper, mit geschwächten Gliedern hingsunken,
Während das traurige Herz mit unablässigem Seufzen murt.
Wenn ja deine Hand mich Tag und Nacht drückt,
Dann ist weiter in diesem Körper kein Blut mehr.*
- 5 *So wie die Feuchtigkeit von den sommerlichen Sonnen versiegt,
So haben meine Glieder keine lebenspendende Kraft.
Deswegen werde ich öffentlich die begangenen Sünden bekennen,
Und meine begangenen Verbrechen nicht wie in einer Wolke verbergen.
Und dir, Vater, habe ich vor allem beschlossen, diese zu bekennen,*
- 10 *Wenn [mir] Unglücklichem eine Hoffnung auf Gnade [zu]kommen kann.
Während ich darüber nachdenke, hast du alle Vergehen hinweggenommen,
In der Folge ist mir durch dich Gnade für die Vergehen geworden.
Außerdem werden alle Frommen deinen göttlichen Willen bitten,
Damit mit der Zeit die Bitten Nutzen bringen können.*
- 15 *Wenn aber die Übel kommen wie das Meer, das mit Fluten wogt,
Dann wird keine Überschwemmung, kein Sturm diesen hinderlich sein.
Du wirst mir Hilfe sein, dein Schutz wird mich retten,
So dass ich gerettet dir dankbare Lieder singen werde.
Ich werde dir mit der Meinung die Seele stärken, ich werde sichere*
- 20 *Zeichen für die Füße lehren, auf welchem Weg du fortschreiten sollst.
Ich werde für dich sorgen, so dass ich mit aufmerksamem Blick alles Deine bewahre,
So dass mein Leben von deinem Nicken abhängt.
Damit ihr nicht gleich werdet wie Pferde und unvernünftige Gäule,
Denn da diese unvernünftig sind, haben sie keinen Verstand.*
- 25 *Du wirst ihre Münder mit kurzen Stacheln im Zaum halten,
Wenn sie etwa deinen Befehlen nicht haben folgen wollen.
Der Gottlose wird viele Sorgen erdulden, aber jener,
der gelernt hat, Gott zu vertrauen, wird gerettet sein.
Ihr Frommen, freut euch im Herrn, denn der Ruhm liegt bei euch,*
- 30 *Die ihr Herzen gefüllt mit dem rechten Glauben habt.*

GRAECARUM DITIONUM QUAE OBITER INSERUNTUR,
EXPLICATIO¹³

LOCI THEOLOGICI
COLLECTI A PHILIPPO MELANCHTHONE PRAEFATIO

5

E 190 Ita conditi sunt homines a Deo, ut numeros et ordinem intelligant et in
discendo multum utraque re, numeris et ordine, adiuventur. Quare in
artibus tradendis singulari cura monstratur ordo partium et indicantur
initia, progressiones et metae. Hanc explicandi formam in Philosophia 10
vocant Methodum, sed haec in iis artibus, quae demonstrationibus
exstruuntur, aliter quam in doctrina Ecclesiae instituitur. Nam demon-
strativa methodus progreditur ab iis, quae sensui subiecta sunt, et a pri-
mis notitiis, quae vocantur principia. Hic in doctrina Ecclesiae tantum
ordo quaeritur, non illa methodus demonstrativa. Nam haec doctrina 15
Ecclesiae non ex demonstrationibus sumitur, sed ex dictis, quae Deus
certis et illustribus testimoniis tradidit generi humano, per quae im-
mensa bonitate se et suam voluntatem patefecit.

Ac ut in Philosophia quaeruntur certa et discernuntur ab incertis et
causae certitudinis sunt Experientia universalis, Principia et Demon- 20
strationes, ita in doctrina Ecclesiae certitudinis causa est revelatio Dei et
considerandum est, quae sententiae a Deo traditae sint. Ut certa est cui-
libet sano haec sententia: Bis quatuor sunt octo, est enim naturalis noti-
tia ut principiorum, ita sint certi nobis et immoti articuli fidei, commi- 25
nationes et promissiones divinae, ita certum sit agenti poenitentiam
remitti peccata propter filium Dei, exaudiri se et fieri haerem vitae
aeternae. Sed causae certitudinis diversae sunt. Sententiam de numeris
mens suo iudicio videt. At articuli fidei certi sunt propter revelationem,
quae certis et illustribus testimoniis Dei confirmata est, ut resuscita- 30
tione mortuorum et multis aliis miraculis. Sed quia res sunt extra iudi-
cium humanae mentis positae, languidior est assensio, quae fit, quia
mens movetur illis testimoniis et miraculis et iuvatur a Spiritu sancto
ad assentiendum.

¹³ S. Einleitung, XXIII.

ERKLÄRUNG DER GRIECHISCHEN AUSDRÜCKE,
DIE GELEGENTLICH EINGEFÜGT WERDENTHEOLOGISCHE LEHRSTÜCKE,
5 GESAMMELT VON PHILIPP MELANCHTHON, VORREDE

So sind die Menschen von Gott geschaffen worden, dass sie Zahlen und Ordnung erkennen und beim Lernen sehr durch beide Dinge, Zahlen und Ordnung, unterstützt werden. Deshalb wird beim Weitergeben der
10 Wissenschaften mit vorzüglicher Sorgfalt die Reihenfolge der Teile gezeigt und es werden Anfang, Fortschritt und Ziel gekennzeichnet. Diese Form der Erklärung nennen sie in der Philosophie Methode, aber diese wird in den Wissenschaften, die zur Veranschaulichung angelegt sind, anders als in der Lehre der Kirche angewandt. Denn die Methode
15 der Beweisführung geht aus von den [Dingen], die der Wahrnehmung unterworfen sind, und von den ersten Kenntnissen, die Grundlagen genannt werden. Doch in der Lehre der Kirche wird nur eine Beschaffenheit gesucht, nicht jene beweisende Methode. Denn die Lehre der Kirche schöpft nicht aus Erklärungen, sondern aus den Worten, die
20 Gott dem Menschengeschlecht in sicheren und deutlichen Zeugnissen übergeben hat, durch die er in seiner unermesslichen Güte sich und seinen Willen geoffenbart hat.

Und wie in der Philosophie nach Sicherem gefragt und [dieses] von Unsicherem geschieden wird und die Gründe für die Gewissheit die all-
25 gemeine Erfahrung, die Grundsätze und die Beweise sind, so ist in der Lehre der Kirche die Offenbarung Gottes die Quelle der Gewissheit, und es muss wohl erwogen werden, welche Lehrsätze von Gott übergeben worden sind. Wie jedem mit gesundem Menschenverstand der folgende Satz: zweimal vier ist acht, als korrekt gilt, denn es ist die natürliche
30 Erkenntnis wie die der Grundsätze, so sollen für uns die Glaubensartikel, [nämlich] Drohungen und Verheißungen Gottes sicher und unveränderbar sein, so soll auch für einen, der Buße tut, gewiss sein, dass die Sünden wegen Gottes Sohn vergeben werden, dass er erhört und Erbe des ewigen Lebens wird. Aber die Gründe für die Gewissheit sind unter-
35 schiedlich. Das Urteil über die Zahlen sieht der Verstand nach eigenem Urteil ein. Die Glaubenssätze dagegen sind sicher durch die Offenbarung, die durch sichere und einleuchtende Zeugnisse Gottes bestätigt sind, wie die Auferweckung der Toten und viele andere Wunder. Aber weil diese Vorgänge außerhalb des Urteilsvermögens des menschlichen
40 Verstandes liegen, ist die Zustimmung schwächer, da ja der Verstand durch jene Zeugnisse und Wunder bewegt und vom Heiligen Geist zur Zustimmung geführt wird.

Etsi autem Philosophia docet dubitandum esse de his, quae non sunt sensu comperta nec sunt principia nec sunt demonstratione confirmata, ut hic licet dubitare seu ἐπέχειν (*sustinere assensionem*), an sola nubis cavitas sit causa, cur Iris sit arcus¹⁴, tamen doctrinam Ecclesiae a Deo traditam sciamus certam et immotam esse, etiamsi nec sensu 5 deprehenditur nec nobiscum nata est ut principia nec demonstrationibus invenitur, sed causa certitudinis est revelatio Dei, qui est verax.

Quare illam dubitationem philosophicam seu ἐποχὴν nequaquam admittamus ad doctrinam Ecclesiae a Deo traditam. Haeret alioqui in 10 mentibus in hac naturae humanae corruptione ingens confusio dubitationum de Deo, quibus repugnandum est et opponendae sunt sententiae a Deo traditae. Non alenda est hic aut laudanda dubitatio, sed sit fides certa assensio, ἔλεγχος (*retentionem assensionis*), id est certitudo, qua mens convicta divinis testimoniis firmissime amplectitur vocem divinam de rebus non apparentibus, ut loquitur Epistola ad 15 Hebraeos¹⁵.

E 192 Haec praefari necesse est, ut initio cogitemus res certas, firmas et immotas in Ecclesia doceri, sicut inquit Filius Dei: „Coelum et terra transibunt, verba autem mea non praeteribunt.“¹⁶ Deinde etiam cogitemus fidem esse firmam assensionem amplectentem integram Evangelii 20 doctrinam, non esse, ut in Academia Arcesilae, ludos ambiguos opinionum et disputationum, sicut multa petulantia ingenia et multi superbi homines semper iudicarunt, iudicant et iudicabunt, quorum blasphemias punit Deus et praesentibus et aeternis suppliciis.

Nunc de ordine partium doctrinae aliquid praefandum est. Ipsi libri 25 Prophetici et Apostolici optimo ordine scripti sunt et articulos fidei aptissimo ordine tradunt. Est enim historica series in libris Prophetis et Apostolicis, ordiuntur a prima rerum creatione et conditione Ecclesiae, et deinceps omnium temporum series a conditione rerum usque ad 30 Cyri Monarchiam continetur in his libris Prophetis. In hac serie multae narrantur instaurationes Ecclesiae et insperguntur narrationibus

14 Nach Poseidonius wird der Regenbogen durch die Hohlspiegelung an Wasser und Wolken erzeugt; vgl. Poseid. fr. 323 = Diog. Laert. 7,152 und Sen. nat. 1,4,1; 1,5,10 f.; 13 f.

15 Vgl. Hebr 11,1.

16 Mk 13,31.

Aber wenn auch die Philosophie lehrt, man müsse an den Dingen zweifeln, die nicht durch Wahrnehmung erfahren und weder Grundlagen noch durch Nachweis gesichert sind, wie es hier erlaubt ist zu zweifeln oder sich der Zustimmung zu enthalten, ob nur der Hohlraum der Wolke der Grund ist, weshalb der Regenbogen ein Bogen ist, so wissen wir doch, dass die von Gott der Kirche übergebene Lehre sicher und unveränderlich ist, auch wenn sie weder durch die Wahrnehmung erfasst werden kann, noch mit uns geboren ist wie die Grundsätze, noch durch Nachweis gefunden wird, sondern der Grund der Gewissheit die Offenbarung Gottes ist, der wirklich wahr ist.

Deshalb wollen wir jenen philosophischen Zweifel oder Zurückhaltung zur Lehre der Kirche, die von Gott stammt, keineswegs zulassen. Übrigens sitzt in den Gedanken in diesem verdorbenen Zustand der menschlichen Natur eine gewaltige Vermengung der Zweifel über Gott fest, denen Widerstand geleistet werden muss und denen die Begriffe, die von Gott überliefert sind, entgegengehalten werden müssen. Hier darf der Zweifel nicht genährt oder gelobt werden, sondern die sichere Zustimmung, der Beweis, das heißt die Sicherheit, möge Vertrauen genießen, durch die der Verstand überzeugt durch göttliche Zeugnisse völlig sicher die göttliche Stimme über Dinge, die nicht sichtbar sind, erfasst, wie der Brief an die Hebräer sagt.

Das muss notwendigerweise im Voraus gesagt werden, so dass wir gleich zu Beginn bedenken, dass sichere, bestimmte und unveränderliche Dinge in der Kirche gelehrt werden, wie auch der Sohn Gottes sagt: „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht untergehen.“ Dann wollen wir bedenken, dass der Glaube eine feste Zustimmung ist, welche die ganze Lehre des Evangeliums umfasst, und dass er nicht, wie in der Schule des Arcesilas, ein zweifelhaftes Spiel der Meinungen und Auseinandersetzungen ist, wie viele freche Geister und viele übermütige Menschen immer geglaubt haben, glauben und glauben werden, deren Gotteslästerungen Gott sowohl mit gegenwärtigen als auch mit ewigen Martern straft.

Nun muss etwas über die Anordnung der Teile der Lehre vorausgeschickt werden. Die Bücher der Propheten und Apostel selbst sind in bester Ordnung geschrieben und sie überliefern die Glaubensartikel in absolut passender Reihenfolge. In den Büchern der Propheten und Apostel nämlich hat es eine geschichtliche Abfolge; sie beginnen mit der ersten Schöpfung der Dinge und der Gründung der Kirche und enthalten in diesen prophetischen Büchern anschließend die Kette aller Zeiten von der Schöpfung der Dinge bis zur Herrschaft des Kyros. In dieser Abfolge werden viele Erneuerungen der Kirche erzählt, und in die Erzählungen werden die Lehre des Gesetzes und die Verheißung des

doctrina Legis et promissio Evangelii. Deinde Apostoli testes sunt de Christo exhibitio, nato, crucifixo, resuscitato. Haec sunt historica. Et in concionibus Christi continentur articuli fidei, explicatio Legis et Evangelii. Accedunt et Pauli disputationes, qui ut artifex instituit disputationem in Epistola | ad Romanos de discrimine Legis et Evangelii, de Peccato, de Gratia seu Reconciliatione, qua restituimur ad vitam aeternam. 5

Etsi autem hunc ordinem animadvertenti non multum opus est commentariis aut nostris libellis aut similibus, tamen quia vult Deus in Ecclesia vocem docentium sonare, ut dicitur de ministerio Evangelii Ephes. 4.¹⁷, non frustra labor docendi suscipitur. Non gignimus novas res seu materias, ut Hesiodus aliud tradidit quam patres Sem, Iaphet, et Haeretici res novas comminiscuntur non traditas ab Apostolis, sed pii interpretes acceptas a Deo sententias in Prophetica et Apostolica narratione bona fide recitant. Et quia rudes non ubique genus sermonis intelligunt, non statim vident ordinem rerum, commonefaciendi sunt voce interpretum de genere sermonis et de rerum ordine. Et quia multae corruptelae subinde excogitatae sunt et excogitabuntur, pii Pastores et Doctores sunt testes verae sententiae certa autoritate acceptae et refutatores falsarum interpretationum. Propter has causas Deus ministerium Evangelii et studia in templis et in scholis sua ope servat et subinde restituit, ut simus custodes librorum Prophetorum et Apostolicorum et testes verae interpretationis et refutemus omnes opiniones pugnantes cum doctrina tradita per Prophetas, Christum et Apostolos, ne extinguatur lux Evangelii ac, ut Ephes. 4. dicitur¹⁸, ne Ecclesiae tanquam ventis agitatae et dissipatae, amissa veritate, implicentur variis erroribus, ut saepe accidit. Ethnici, amissa luce doctrinae patrum, horrendis et variis furoribus agitati sunt, mactarunt humanas hostias, coluerunt priapos, prostituerunt coniuges et virgines, ut idola placarent. Sic quam varia genera furorum fuerunt in Marcionis et Manichaei secta, quantum blasphemiarum, libidinum, seditio num! Quam varii furores nunc sunt Anabaptistarum, qui multum habent | contagii Manichaeorum! 10
15
20
25
30

E 193
E 194

¹⁷ Vgl. Eph 4,11.

¹⁸ Vgl. Eph 4,14.

Evangeliums eingeflochten. Im Folgenden sind die Apostel Zeugen von Christi Erscheinung, Geburt, Kreuzigung und Auferstehung. Diese [Ereignisse] sind historisch. Und in den Reden Christi sind die Glaubenssätze, die Erläuterung des Gesetzes und des Evangeliums enthalten. Es folgen auch die Erörterungen des Paulus, der im Brief an die Römer wie ein Künstler die Erörterung der Unterscheidung zwischen Gesetz und Evangelium begonnen hat, die der Sünde, der Gnade oder Versöhnung, durch die wir wieder in den Stand zum ewigen Leben versetzt werden.

Aber wenn auch Kommentare oder unsere oder ähnliche Bücher für einen, der diese Ordnung bemerkt, nicht nötig sind, so wird dennoch die Mühe zu lehren nicht vergeblich übernommen, weil Gott will, dass in der Kirche die Stimme der Lehrenden ertönt, wie über den Dienst des Evangeliums in Epheser 4 gesagt ist. Wir gebären nicht neue Begebenheiten oder Stoffe, wie Hesiod anderes überliefert als die Väter Sem [und] Japhet und die Häretiker neue Dinge erdichten, die nicht von den Aposteln überliefert sind, sondern fromme Erklärer tragen in den Büchern der Propheten und Apostel in gutem Glauben von Gott empfangene Lehren vor. Und weil Ungebildete nicht überall die Art der Rede erkennen, nicht sofort die Ordnung der Dinge sehen, müssen ihnen durch die Stimme der Erklärer die Art der Rede und die Ordnung der Dinge eingeschärft werden. Und weil viele verderbte Stellen allmählich ergründet worden sind und ergründet werden, sind fromme Pastoren und Lehrer Zeugen der wahren Meinung, die durch sichere Autorität empfangen ist, und Widerleger falscher Deutungen. Aus diesen Gründen bewahrt Gott den Dienst am Evangelium und die Studien in den Kirchen und Schulen mit seiner Hilfe und hat sie allmählich wieder hergestellt, so dass wir Wächter der Bücher der Propheten und Apostel und Zeugen der wahren Deutung sind und alle Meinungen zurückweisen, die gegen die Lehre kämpfen, die durch die Propheten, Christus und die Apostel überliefert ist, damit das Licht des Evangeliums nicht erlischt und damit nicht, wie Epheser 4 gesagt wird, die Kirchen wie von Winden geschüttelt und zersprengt nach dem Verlust der Wahrheit von verschiedenen Irrtümern verwirrt werden, wie es oft geschieht. Die Heiden sind nach dem Verlust des Lichtes der Lehre der Väter durch schreckliche und unterschiedliche Leidenschaften getrieben worden, haben Menschen als Opfer geschlachtet, Priapstatuen verehrt, Frauen und Jungfrauen zur Unzucht verführt, um die Götzenbilder zu besänftigen. Wie verschiedene Arten von Raserei waren so bei der Sekte des Marcion und Mani, wie große Gotteslästerungen, Leidenschaften, Auflehnung! Wie mannigfaltige Leidenschaften sind jetzt unter den Wiedertäufern, die viel vom üblen Einfluss der Manichäer haben! Von Arius haben die Rasereien der Mohammedaner ihren Anfang genom-

Ab Ario furores Mahometici orti sunt. Quales furores sunt in invocatio-
ne mortuorum et cultu statuarum, in venditione Missarum, in defen-
sione legis de coelibatu et multis aliis, quae defendunt Eccius, Pygius et
similes parasiti Pontificum.

Haec exempla furorum omnium aetatum considerent pii, et com- 5
monefacti voce recte docentium amplectantur utraque manu et toto
pectore libros Propheticos et Apostolicos a Deo traditos et adiungant
enarrationes et testimonia purioris Ecclesiae, ut Symbola Apostolicum
et Nicenum, ut lucem Evangelii retineant nec in furores tales incidant,
quales, ut dixi, sequuntur extincta luce Evangelii. Qui vero pio studio 10
legent Propheticos et Apostolicos libros et Symbola et quaerent purio-
ris Ecclesiae sententiam, facile iudicabunt, quibus humanis enarratio-
nibus deinde adiuvari possint, et intelligent, quid utilitatis afferant
piorum explicationes recte et dextre scriptae et ex fontibus sumpta tes-
timonia. Hos, si voluntates erunt piae, in hoc studio et hac diiudicatione 15
Deus reget Spiritu sancto, ne Diaboli praestigiis fallantur, sed flectan-
tur ad agnoscendas, amplectendas et retinendas veras sententias. Sicut
Paulus inquit: „Deus est, qui, cum effecerit, ut velitis, efficiet etiam, ut
perficiatis.“¹⁹ Cum accenderit voluntatem, ut pio studio quaerat veri-
tatem, adiuvabit etiam eam et gubernabit, ut labor sit nobis et aliis 20
felix. |

Ideo conditum est genus humanum ac deinceps ideo redemptum est, ut 25
sit imago et templum Dei Deum celebrans. Vult enim Deus agnosci et
celebrari, et fulsisset illustris et firma notitia Dei in mentibus homi-
num, si natura hominum mansisset integra: nec deinde, postquam
recepti sunt in gratiam Adam et Heva, aliud est maius ac melius opus 30
hominis quam vera Dei agnitio, invocatio ac praedicatio, ut Psal. 149.:
„Laus eius in Ecclesia Sanctorum.“²⁰ Et Psal. 118.: „Non moriar, sed

¹⁹ Phil 2,13.

²⁰ Ps 149,1.

men. Was für Rasereien sind in der Anrufung der Toten und in der Verehrung der Statuen, beim Verkauf von Messen, in der Verteidigung des Gesetzes des Zölibats und vieler anderer [Gesetze], die Eck, Pigge und ähnliche Schmarotzer der Päpste verteidigen!

5 Diese Beispiele der Rasereien aller Zeiten mögen die Frommen bedenken und ermahnt durch die Stimme der recht Lehrenden mit beiden Händen und der ganzen Brust die Bücher der Propheten und Apostel, die von Gott übergeben worden sind, umfassen und sie mögen die Erzählungen und Zeugnisse der reineren Kirche hinzufügen, damit sie
10 das apostolische und das Nicaenische Glaubensbekenntnis, damit sie das Licht des Evangeliums festhalten und nicht in solche Rasereien fallen, die, wie ich gesagt habe, folgen, wenn das Licht des Evangeliums ausgelöscht ist. Diejenigen aber, welche die Bücher der Propheten und Apostel und die Glaubensbekenntnisse mit frommem Eifer lesen und
15 nach dem Gehalt der reineren Kirche suchen, werden leicht beurteilen, mit welchen Erklärungen der Menschen sie weiterhin unterstützt werden können; sie werden erkennen, welchen Nutzen die Erklärungen der Frommen, die richtig und passend geschrieben sind, und die Zeugnisse, die aus den Quellen geschöpft sind, bringen. Wenn die Absichten
20 fromm sind, wird Gott diese in ihrem Eifer und bei dieser Entscheidung durch den Heiligen Geist leiten, damit sie nicht vom Blendwerk des Teufels in die Irre geführt werden, sondern gelenkt werden, die wahren Meinungen zu erkennen, zu umfassen und im Gedächtnis zu behalten. Wie Paulus sagt: „Gott ist derjenige, der, wenn er bewirkt hat, dass ihr
25 wollt, auch bewirken wird, dass ihr es erreicht.“ Wenn er den Willen entflammt hat, dass dieser mit frommem Eifer die Wahrheit sucht, dann wird er ihn auch unterstützen und leiten, so dass unsere Arbeit für uns und für andere fruchtbar sein wird.

30

GOTT

Deshalb ist das Menschengeschlecht geschaffen und deshalb sodann erlöst worden, dass es ein Abbild und Tempel Gottes ist und Gott feiert.
35 Denn Gott will anerkannt und gefeiert werden und die offenbare und unerschütterliche Kenntnis Gottes hätte in den Gedanken der Menschen geleuchtet, wenn die Natur des Menschen vollkommen gewesen wäre; und seitdem Adam und Eva in Gnade aufgenommen sind, gibt es keine größere und bessere Beschäftigung des Menschen als die wahre
40 Erkenntnis Gottes, die Anrufung und Lobpreisung, wie der Psalm 149 [sagt]: „Sein Lob [erschalle] in der Versammlung der Gottgefälligen.“ Und der Psalm 118: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und von

vivam et narrabo opera Domini.²¹ Sit igitur prima et summa cura
 hominis veram de Deo doctrinam discere, sicut et primum praeceptum
 hoc officium praecipue postulat. Sed humanae mentes in hac corruptio-
 ne naturae in magna et tristi caligine | vagantur quaerentes, an sit Deus,
 an sit providentia et quae sit Dei voluntas. Et quamquam esse Deum et
 praecipere obedientiam iuxta discrimen honestorum et turpium
 impressum humanis mentibus et regulariter punire atrocia scelera
 atrocibus suppliciis in hac vita, multa illustria et firma testimonia
 ostendunt, tamen horrenda dubitatione cruciantur animi, quia vident
 saepe opprimi pariter bonos et malos ingentibus calamitatibus.

Et quamquam utcunque mens humana agnoscit Deum punire son-
 tes, tamen de reconciliatione nihil novit sine revelatione divinae pro-
 missionis. Ideo, cum poenis obruimur, aut disputant homines casu eas
 accidere aut mirantur, cur Deus hanc infirmam naturam tantis miseriis
 oneret. Pericles putat casu vel ex materiae contagiis principaliter oriri
 pestilentiam Atticam, non agnoscit poenam esse divinam.²² Oedipus
 agnoscit se a Deo puniri, sed prorsus nihil scit de remissione peccato-
 rum.²³

Cum igitur tantae sint tenebrae humanae mentis, agnoscamus
 ingens beneficium esse, quod Deus sese patefecit ipse clara voce et certis
 testimoniis inde usque ab initio post conditum genus humanum et
 post conditam Ecclesiam suam, quod tradidit sua voce legem et promissionem
 reconciliationis et addidit ingentia miracula, ut servationem in
 diluvio, deletionem Sodomorum, educationem populi Israel ex Aegypto
 et multas resuscitationes mortuorum.

His illustribus testimoniis quaeramus Deum patefactum et seiungamus
 nos ab Ethnicis et omnibus ignaris Evangelii et in nostra invocacione
 cogitemus, quem Deum invocemus, ubi et cur se Deus patefecerit,
 non vagemur animis ut Ethnicis aut qui ad statuas currunt, non negligenter
 aut frigide cogitemus de patefactione Dei, sed agnoscamus esse
 ingens beneficium et certum testimonium, quod velit nobis | opitulari.
 Sic deducit nos ad patefactionem Paulus 1. Cor. 1.: „Cum mundus Deum

²¹ Ps 118,17.

²² Vgl. Thuk. 1,140; 2,61.

²³ Vgl. Soph. Oid. T. 1329 ff., 1440 f.

den Werken Gottes erzählen.“ Folglich soll es die erste und höchste Sorge des Menschen sein, die wahre Lehre von Gott zu lernen, so wie auch die hauptsächlichste Vorschrift diese Pflicht besonders verlangt. Aber die Gedanken der Menschen schweifen in diesem verdorbenen Zustand der Natur in der großen, traurigen Trübsal umher und fragen, ob es Gott gibt, ob es eine Vorsehung gibt und welches der Wille Gottes sei. Und obwohl viele offenbare und sichere Beweise zeigen, dass es Gott gibt und dass er Gehorsam gebietet entsprechend der Unterscheidung zwischen Ehrenhaften und Schändlichen, der den Gedanken der Menschen eingepägt ist, und dass Gott regelmäßig die schlimmsten Verbrechen mit schlimmen Strafen in diesem Leben bestraft, so werden die Gemüter doch von schrecklichen Zweifeln gequält, weil sie sehen, dass oft die Guten und die Schlechten gleichermaßen von gewaltigen Unglücksfällen bedrängt werden.

Und obwohl der Verstand der Menschen, so gut es geht, erkennt, dass Gott die Schuldigen bestraft, so weiß er doch nichts von der Ver-söhnung ohne die Offenbarung der göttlichen Verheißung. Wenn wir deshalb von Leiden erdrückt werden, erörtern die Menschen entweder, ob das zufällig geschieht, oder sie wundern sich, weshalb Gott diese schwache Natur mit so viel Mühsal belastet. Perikles glaubt, dass die Pest in Athen aus Zufall ausbricht oder hauptsächlich aus den Berüh-rungen mit einem bestimmten Stoff, und erkennt nicht, dass es eine göttliche Strafe ist. Oedipus erkennt, dass er von Gott bestraft wird, aber er weiß überhaupt nichts von der Vergebung der Sünden.

Wenn also so große Finsternis im menschlichen Geist ist, wollen wir anerkennen, dass es eine gewaltige Wohltat ist, dass Gott sich selbst mit deutlicher Stimme und sicheren Zeugnissen von der Zeit an fort-während vom Anfang seit der Gründung des Menschengeschlechts und der Gründung seiner Kirche geoffenbart hat. Auch dass er mit eigener Stimme das Gesetz und das Versprechen der Versöhnung gegeben und gewaltige Wunder beigefügt hat, wie die Rettung in der Sintflut, die Vernichtung der Sodomiter, den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten und viele Wiedererweckungen von den Toten.

Mit diesen offenbaren Zeugnissen wollen wir die Offenbarung Got-tes zu ergründen suchen und uns von den Heiden unterscheiden und von allen, die das Evangelium nicht kennen und bei unserer Anrufung überlegen, welchen Gott wir anrufen, wo und weshalb Gott sich geof-fenbart hat. Wir wollen nicht in unserm Gemüt unsicher sein wie die Heiden und diejenigen, die zu Statuen rennen, wir wollen nicht nach-lässig und kühl über die Offenbarung Gottes nachdenken, sondern anerkennen, dass es eine gewaltige Wohltat und ein sicheres Zeugnis ist, mit dem er uns beistehen will. So führt uns Paulus zur Enthüllung

sapientem non nosset per sapientiam, placuit Deo per stultam praedicationem salvos facere credentes²⁴, id est: Quia vagantur animi et intuentes hunc pulcherrimum ordinem in creaturis sapientissime institutum et nos de opifice commonefacientem, tamen dubitant, an sit providentia, an recipiamur a Deo, exaudiamur, iuvenur, edita est vox Evangelii, qua se Deus patefecit, et tamen hanc quoque maxima pars hominum ut fabulosam deridet. Sed aliqui amplectuntur, hi discunt recte agnoscere et recte invocare Deum, et donantur aeterna vita, iustitia, gloria etc. 5

Sic Christus deducit nos ad patefactum Deum. Cum peteret Philippus monstrari Patrem, graviter obiurgat eum et ab illa speculatione revocat ac inquit: „Qui videt me, videt Patrem.“²⁵ Non vult vagabundis speculationibus quaeri Deum, sed vult oculos nostros defixos esse in hunc exhibitum Filium et invocationem dirigi ad hunc Deum aeternum Patrem, qui se patefecit misso hoc Filio et dato Evangelio et qui propter hunc Filium Mediatorem recipit nos et exaudit. Ita semper Deus ab initio procedens ex sua arcana sede propter salutem nostram et sese patefaciens ac familiariter nobiscum colloquens tradidit aliquod verbum ac testimonium, ad quod alligavit mentes hominum ita, ut hunc vere esse Deum aeternum conditorem statuerent, qui se patefecerat hac voce et hoc testimonio. Sic in primo praecepto alligat populum ad verbum, quod sonuit in monte Syna, et ad educationem ex Aegypto: „Ego sum Dominus Deus tuus, qui eduxi te de terra Aegypti.“²⁶ Complectitur omnia miranda facta in educatione, quae fuerunt testimonia praesentiae Dei. Hic idem Deus dedit promissiones de Mediatore, propter quem inde usque ab initio Patres exaudiri se sciebant. Ita alligata erat eorum invocatio ad hunc Deum, qui se in educatione ex Aegypto patefecerat et dederat promissiones de Mediatore, ut David inquit: „Dixit Dominus Domino meo, sede a dextris meis. Tu es Sacerdos in aeternum“²⁷ etc. Ita nos iam exhibito, crucifixo et resuscitato Christo et Evangelii luce agnita hoc ipsum testimonium nobis proponamus, in hunc Filium intueamur ac discamus haec duo: Quis sit Deus et quae sit voluntas eius, et nostram invocationem ab Ethnica, Turcica, Iudaica 10
15
20
25
30

E 198

24 1Kor 1,21.

25 Joh 14,9.

26 Ex 20,2.

27 Ps 110,1.4.

in 1. Korinther 1: „Da die Welt den weisen Gott nicht durch Weisheit erkannt hat, hat es Gott gefallen, die Gläubigen durch eine törichte Verkündigung zu glaubenden Geretteten zu machen“, das bedeutet: Weil unser Geist, obgleich er diese allerschönste Ordnung betrachtet, die in den Geschöpfen höchst sinnreich eingerichtet ist und uns an den Schöpfer erinnert, umherschweift und dennoch zweifelt, ob es eine Vorsehung gibt, ob wir von Gott aufgenommen, erhört und unterstützt werden, [darum] ist die Stimme des Evangeliums, durch die sich Gott geoffenbart hat, kund getan worden. Und doch verspottet der größte Teil der Menschen auch diese als einen Mythos. Aber einige werden ergriffen, diese lernen Gott richtig zu erkennen und ihn richtig anzurufen und sie werden beschenkt mit dem ewigen Leben, der Gerechtigkeit, der Ehre usw.

So hat uns Christus zur Offenbarung Gottes geführt. Als Philippus bat, dass der Vater sich zeige, schilt er ihn heftig, hält ihn von jener Betrachtung zurück und sagt: „Wer mich sieht, sieht den Vater.“ Er will nicht, dass Gott mit unsteten Betrachtungen gesucht wird, sondern er will, dass unsere Augen auf diesen Sohn, der sich gezeigt hat, gerichtet sind und dass die Anrufung auf diesen ewigen Gott Vater gerichtet werde, der sich in diesem Sohn, der geschickt worden ist, und dem Evangelium, das uns gegeben worden ist, geoffenbart hat und der uns wegen dieses Sohnes, welcher der Vermittler ist, aufnimmt und erhört. So ist Gott immer, von Anfang an, von seinem verborgenen Sitz unseres Wohles wegen erschienen, hat sich geoffenbart, freundlich mit uns gesprochen und ein bedeutendes Wort und Zeugnis übergeben, an das er die Seelen der Menschen so gebunden hat, dass sie beschlossen, dass dieser Gott wirklich der ewige Gründer sei, der sich durch diese Äußerung und dieses Zeugnis geoffenbart hatte. So verpflichtet er im Ersten Gebot das Volk zu dem Wort, das er auf dem Berg Sinai erschallen ließ, und zum Auszug aus Ägypten: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten geführt habe.“ Es umfasst alle wunderbaren Taten beim Auszug, die Zeugnis der Gegenwart Gottes gewesen sind. Hier hat derselbe Gott die Verheißungen eines Vermittlers gegeben, wegen dem die Väter von Anfang an stets wussten, dass sie erhört würden. Deshalb war ihre Anrufung an diesen Gott gebunden, der sich beim Auszug aus Ägypten geoffenbart und das Versprechen eines Mittlers gegeben hatte, wie David sagt: „Der Herr hat meinem Herrn gesagt, sitze zu meiner Rechten. Du wirst Priester sein in Ewigkeit“ usw. So wollen wir uns, nachdem Christus schon erschienen, gekreuzigt und auferstanden ist und das Licht des Evangeliums erkannt worden ist, gerade dieses Zeugnis vornehmen, diesen Sohn betrachten und diese beiden [Dinge] lernen: wer Gott ist und was sein Wille ist, und dass wir unsere Anrufung, von der der Heiden, Türken und Juden klug und

prudenter et ardentem seiungamus. Praecipue enim duabus gravissimis quaestionibus differt vera invocatio a falsa: quaestione de essentia et quaestione de voluntate. Turci etsi dicunt se invocare unum Deum, conditorem Coeli et Terrae, tamen a vero Deo aberrant, quia negant hunc esse Deum, qui misit Filium Mediatorem. non igitur recte invocant. Est enim aeterna et immota regula Ioan. 5.: „Qui non honorat Filium, non honorat Patrem.“²⁸ Primum igitur Turci de essentia Dei errant, quia fingunt sibi suum Deum, qui non sit Pater Iesu Christi. 5

Secundo errant de voluntate, cum promissiones ignorent et negent Filium esse Mediatorem, manent in perpetua dubitatione nec possunt statuere se recipi a Deo et exaudiri. Qui vero manent in ea dubitatione, non invocant, sed fugiunt Deum et ruunt vel in contemptum Dei vel in aeternas desperationes et in blasphemias. 10

Econtra Ecclesia Dei affirmat hunc esse Deum conditorem rerum, qui se patefecit misso hoc Filio et dato Evangelio et editis testimoniis ingentibus, quae recensentur in historia Prophetica et Evangelica. Ita primum de essentia Dei iudicat non ex humanis imaginationibus, sed ex verbo Dei certis testimoniis tradito. Deinde de voluntate certo scimus Filium Dei Mediatorem constitutum esse mirabili et inenarrabili consilio, et certo recipi et exaudiri nos petentes | propter hunc Mediatorem. His discriminibus initio consideratis, quae quidem in invocatione quotidie cogitanda sunt, rectius intelligetur, quomodo quaerendus, agnoscendus et invocandus sit Deus, quam ex otiosis speculationibus, quas multi cumularunt sine modo in commentariis Longobardi. 15 20

Ut autem descriptionem aliquam Dei teneamus, conferam duas, alteram mutilam Platonis²⁹, alteram integram, quae in Ecclesia tradita est et ex baptismi verbis discitur. Platonica haec est: Deus est mens aeterna, causa boni in natura. Quamquam autem haec Platonica descriptio adeo erudite composita est, ut difficile sit iudicare parum exercitatis, quid desit, tamen quia nondum ita describit Deum, ut se patefecit ipse, requirenda est alia illustrior et propior descriptio. Verba sunt 25 30

²⁸ Joh 5,23.

²⁹ Plat. Phil. 22c; Plat. Rep. 379c, 380b.

glühend abgrenzen. Denn vor allem in zwei äußerst gewichtigen Fragen unterscheidet sich die wahre Anrufung von der falschen: in der Frage des Wesens und der Frage des Willens. Auch wenn die Türken sagen, dass sie einen Gott anbeten, den Schöpfer des Himmels und der Erde, so irren sie doch vom wahren Gott ab, weil sie leugnen, dass es der Gott ist, der seinen Sohn als Mittler geschickt hat; also rufen sie [ihn] nicht richtig an. Es gilt nämlich die ewige und unveränderliche Regel Johannes 5: „Wer den Sohn nicht ehrt, der ehrt den Vater nicht.“ Zunächst also irren sich die Türken über das Wesen Gottes, weil sie sich einen Gott denken, der nicht der Vater Jesu Christi ist.

Zweitens irren sie sich im Bezug auf den Willen, da sie die Verheißungen nicht kennen und leugnen, dass der Sohn der Mittler ist, sie bleiben im ewigen Zweifel und können sich nicht vorstellen, dass sie von Gott aufgenommen und erhört werden. Die aber in diesem Zweifel verharren, rufen Gott nicht an, sondern sie fliehen vor ihm und stürzen entweder in die Verachtung Gottes oder in die ewige Hoffnungslosigkeit und in den Aberglauben.

Die Kirche dagegen bestätigt, dass dieser Gott der Schöpfer der Dinge ist, der sich dadurch geoffenbart hat, dass er diesen Sohn geschickt, das Evangelium gegeben und außerordentliche Zeugnisse abgelegt hat, die erzählt werden in der Geschichte der Propheten und des Evangeliums. So beurteilt sie zunächst das Wesen Gottes nicht nach den Vorstellungen der Menschen, sondern nach dem Wort Gottes, das durch sichere Zeugnisse überliefert ist. Dann wissen wir gewiss, dass der Sohn Gottes willentlich zum Mittler eingesetzt worden ist in wunderbarem und unerklärlichem Ratschluss, und [wir wissen] mit Bestimmtheit, dass wir auf unsere Bitten hin aufgenommen und erhört werden um dieses Mittlers willen. Wenn diese Unterschiede zu Beginn bedacht sind, die unstreitig bei der Anrufung täglich in Betracht zu ziehen sind, dann wird besser erkannt werden, wie Gott gesucht, anerkannt und angerufen werden muss, als durch unnütze Betrachtungen, die viele maßlos in den Erklärungen des Lombardus angehäuft haben.

Um aber eine gewisse Beschreibung Gottes festzuhalten, werde ich zwei vergleichen: die eine unvollständig von Platon, die andere vollständig, die in der Kirche überliefert ist und nach den Worten der Taufe gelernt wird. Diejenige Platons ist diese: Gott ist der ewige Geist, der Grund für das Gute in der Natur. Aber obwohl diese Beschreibung Platons so gebildet abgefasst ist, dass es für solche, die allzu wenig geübt sind, schwierig ist zu entscheiden, was fehlt, muss dennoch, weil er Gott noch nicht so beschreibt, wie er sich selbst geoffenbart hat, eine andere deutlichere und wesentlichere Beschreibung gesucht werden. Und die lautet so: Gott ist der ewige Geist, das heißt, die geistige, erken-

haec: Deum esse mentem aeternam, id est, essentiam spirituales, intelligentem, aeternam, causam boni in natura, id est, veracem, bonam, iustam, omnipotentem conditricem bonarum rerum omnium et totius ordinis in natura et humanae naturae ad certum ordinem, id est, ad certam obedientiam. Haec omnia complexus est Plato. Sed haec sunt adhuc
 E 200 humanae mentis cogitationes, quae etsi verae et eruditae sunt et ex firmis demonstrationibus I natae, tamen addendum est, qualem se Deus ipse patefecerit. Sit igitur haec altera descriptio:

Deus est essentia spiritualis, intelligens, aeterna, verax, bona, pura, iusta, misericors, liberrima, immensae potentiae et sapientiae, Pater
 10 aeternus, qui Filium imaginem suam ab aeterno genuit, et Filius imago Patris coaeterna et Spiritus sanctus procedens a Patre et Filio, sicut patefacta est divinitas certo verbo, quod Pater aeternus cum Filio et Spiritu
 15 sancto condiderit et servet coelum et terram et omnes creaturas et in genere humano condito ad imaginem suam et certam obedientiam elegerit sibi Ecclesiam, ut ab ea haec una et vera divinitas patefacta certis
 testimoniis et per verbum traditum Prophetis et Apostolis agnoscat, invocetur et colatur iuxta verbum illud divinitus traditum et damnentur omnes cultus, qui fingunt alios Deos, et haec vera divinitas in vita
 aeterna celebretur. 20

Haec descriptio propius recitat, quis sit Deus, et deducit nos ad patefactionem divinam, sicut in Ecclesia semper haec doctrina tradita est. Primum caput Genesis testatur Deum esse essentiam intelligentem, ait enim: „Dixit Deus.“³⁰ Constat autem dicere esse intelligentis essentiae, non brutae, et esse bonam essentiam, puram, iustam et liberrimae
 25 voluntatis testatur creatio hominis, cui ad imaginem divinam condito impressit Deus notitias, quae praecipuum bona, iusta et ordinata, et addidit libertatem voluntatis, quae haec bona post lapsum primorum parentum deformata sunt. Praeterea quod sit essentia aeterna et omnipotens, creatio ipsa testatur, de qua dicitur: „In principio creavit Deus
 30 coelum et terram.“³¹

Personae vero tres, etsi in eodem capite obscurius monstrantur, tamen paulatim clarius revelatae sunt. Pater dicens genuit verbum,

³⁰ Gen 1,3.

³¹ Gen 1,1.

nende, ewige Wesenheit, der Grund für das Gute in der Natur, das heißt, der wahrhaftige, gute, gerechte, allmächtige Schöpfer aller guten Dinge, der ganzen Ordnung in der Natur und der menschlichen Natur zur feststehenden Ordnung, das heißt, zum zuverlässigen Gehorsam.

5 Das alles hat Platon erfasst. Aber das sind bis jetzt [nur] die Überlegungen des menschlichen Verstandes, auch wenn sie wahr und gelehrt sind und aus festen Darlegungen geboren, doch es muss hinzugefügt werden, wie Gott sich selbst geoffenbart hat. Dies sei deshalb die andere Beschreibung:

10 Gott ist die geistige Wesenheit, verständig, ewig, wahrhaftig, gut, rein, gerecht, barmherzig, absolut frei, von gewaltiger Macht und Weisheit, der ewige Vater, der seinen Sohn vor Ewigkeit als sein Abbild hervorgebracht hat. Der Sohn ist das gleich ewige Abbild des Vaters, und der Heilige Geist geht aus dem Vater und dem Sohn hervor, so wie das
15 göttliche Wesen in einem unzweifelhaften Wort geoffenbart ist, dass der ewige Vater mit dem Sohn und dem Heiligen Geist Himmel und Erde und alle Geschöpfe geschaffen hat und bewahrt. Im Menschengeschlecht, das nach seinem Bild und zu zuverlässigem Gehorsam geschaffen ist, hat er sich die Kirche ausgewählt, damit von ihr dieses eine
20 und wahre göttliche Wesen durch sichere Zeugnisse geoffenbart und sie durch das Wort, das den Propheten und Aposteln übergeben worden ist, anerkannt, angerufen und verehrt werde ebenso wie dieses vom göttlichen Wesen übergebene Wort und dass alle Kulte verdammt werden sollen, die andere Götter ersinnen, und dass dieses wahre göttliche
25 Wesen im ewigen Leben gefeiert werde.

Diese Beschreibung trägt genauer vor, wer Gott ist, und führt uns zur göttlichen Offenbarung, so wie diese Lehre immer in der Kirche weitergegeben worden ist. Das erste Kapitel der Schöpfungsgeschichte bezeugt, dass Gott eine erkennende Wesenheit ist, er sagt nämlich:
30 „Gott hat gesagt.“ Es steht aber fest, dass Sprechen Zeichen eines erkennenden Wesens ist, nicht eines vernunftlosen, und [ebenso] dass er ein gutes Wesen, ein reines, ein gerechtes ist; und die Erschaffung des Menschen bezeugt, dass er sowohl ein gutes, reines, gerechtes Wesen als auch mit völlig freiem Willen ist. Diesem hat Gott mit seiner Erschaffung
35 nach dem göttlichen Bild die Kenntnisse eingedrückt, die das Gute, Gerechte und Geordnete lehren, und er hat auch die Freiheit des Willens gegeben, auch wenn dieses Gut nach dem Fehltritt der ersten Eltern entehrt worden ist. Was das ewige und allmächtige Wesen ist, bezeugt außerdem die Schöpfung selbst, von der gesagt wird: „Im
40 Anfang schuf Gott Himmel und Erde.“

Die drei Personen aber, auch wenn sie in ebendiesem Kapitel allzu unklar dargestellt sind, so sind diese doch nach und nach deutlicher

E 201 quod est imago aeterni Patris. Et de Spiritu sancto expresse dicitur: „Et Spiritus Domini ferebatur super aquas.“³² Sed postea Patribus et Prophetis exhibita est doctrina illustrior. David et Iesaias clare supra Angelos et omnes creaturas collocant Messiam et Deum nominant, ut Psal. 2.: „Filius meus es tu“³³ etc. Et Psal. 45.: „Et concupiscet rex decorem tuum, quoniam ipse est Deus tuus, et adorabis ipsum.“³⁴ Et Iesaias 9.: „Parvulus natus est nobis, et Filius datus est nobis, et vocabitur nomen eius Deus fortis, pater aeternae vitae.“³⁵ 5

Tandem in novo Testamento clarissime patefactae sunt tres personae, ut in baptismo Christi Pater inquit: „Hic est filius meus dilectus.“³⁶ 10 Filius conspicitur palam stans in flumine. Spiritus sanctus vero manifesta specie insidet Filio. In hanc revelationem intueamur et nostras cogitationes de Deo et invocationem nostram ab Ethnica, Turcica, Iudaica seiungamus et hunc aeternum Patrem, qui se ibi patefecit misso Filio suo Iesu Christo et ostenso Spiritu sancto, invocemus una cum 15 Filio et Spiritu sancto conditorem rerum et opitulatorem. Haec saepe cogitanda sunt inter invocandum. Quomodo autem personae discernendae sint, postea dicitur, prius enim aliquo modo reliqua pars descriptionis declaranda est.

Dixi creaturas conditas esse a Patre, Filio et Spiritu sancto, id quoque 20 passim in veteri et novo Testamento traditum est, ut Ioan. 1. de Verbo: „Omnia per ipsum facta sunt.“³⁷ Et de Spiritu sancto: „Spiritus Domini fovebat aquas.“³⁸ Semper igitur regula teneatur infixi menti creationem rerum et conservationem opera esse totius Trinitatis, aeterni Patris, Filii et Spiritus sancti. 25

Postremo in descriptione Dei fit mentio Ecclesiae, ut mentes nostrae sint alligatae ad hunc Deum, qui se patefecit in Ecclesia, et sciant hunc vere esse l conditorem rerum, qui se dato hoc suo verbo certis testimoniis ab initio mundi patefecit. Sciant item sic de eo sentiendum esse, sicuti se patefecit. Ethnici et Turci se quoque iactant se invocare 30 illum Deum, qui condidit coelum et terram, sed falso id iactant, quia vagantur animis nec volunt audire conditorem se patefacientem verbo

32 Gen 1,2.

33 Ps 2,7.

34 Ps 45,12.

35 Jes 9,5.

36 Mt 3,17.

37 Joh 1,3.

38 Gen 1,2. M. deutet mit der Wortwahl *fovebat aquas* die originale Wortwahl *fovebat super aquas*, indem er dem Hl. Geist einen Anteil Schöpferkraft zulegt.

geoffenbart worden. Der sprechende Vater hat das Wort gezeugt, welches das Bild des ewigen Vaters ist. Und vom Heiligen Geist wird ausdrücklich gesagt: „Und der Heilige Geist bewegte sich über dem Wasser.“ Aber später ist die Lehre von den Vätern und den Propheten deutlicher dargestellt worden. David und Jesaja stellen den Messias klar über die Engel und alle Geschöpfe und nennen ihn Gott, wie Psalm 2: „Du bist mein Sohn“ etc. Und Psalm 45: „Und der König wird deinen Schmuck begehren, da er selbst dein Gott ist, und du wirst ihn anbeten.“ Und Jesaja 9: „Ein Kind ist uns geboren, und ein Sohn ist uns gegeben, und sein Name wird genannt werden starker Gott, Vater des ewigen Lebens.“

Im Neuen Testament schließlich sind überdeutlich drei Personen geoffenbart worden, wie der Vater in der Taufe Christi sagt: „Dies ist mein geliebter Sohn.“ Den Sohn sieht man öffentlich im Fluss stehen. Der Heilige Geist aber setzt sich in offensichtlicher Gestalt auf den Sohn. Auf diese Offenbarung hin wollen wir unsere Überlegungen von Gott bedenken, unsere Anrufung von der der Heiden, Türken und Juden unterscheiden. Wir wollen diesen ewigen Vater, der sich dort geoffenbart hat, indem er seinen Sohn geschickt und den Heiligen Geist gezeigt hat, zusammen mit dem Sohn und dem Heiligen Geist als Schöpfer der Dinge und Helfer anrufen. Das alles muss beim Anrufen immer bedacht werden. Wie aber die Personen zu unterscheiden sind, wird später gesagt werden; zunächst nämlich muss auf irgendeine Weise der übrige Teil der Beschreibung erklärt werden.

Ich habe gesagt, dass die Geschöpfe geschaffen worden sind vom Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist, was auch im Alten und Neuen Testament an verschiedenen Stellen überliefert ist, wie Johannes 1 über das Wort [sagt]: „Alles ist gerade durch ihn geschaffen worden.“ Und über den Heiligen Geist: „Der Geist des Herrn nährte die Wasser.“ Es muss also immer die Regel unerschütterlich in Erinnerung beibehalten werden, dass die Schöpfung und die Bewahrung das Werk der ganzen Trinität ist, des ewigen Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Schließlich muss bei der Beschreibung Gottes die Kirche erwähnt werden, damit unser Gemüt mit diesem Gott verbunden ist, der sich in der Kirche geoffenbart hat, und damit es weiß, dass dieser wirklich der Schöpfer der Dinge ist, der sich durch dieses sein Wort, das er gegeben hat, von Anfang an der Welt in zuverlässigen Zeugnissen geoffenbart hat. Es soll ebenso wissen, dass man so über ihn denken muss, wie er sich geoffenbart hat. Die Heiden und Türken brüsten sich auch, dass sie jenen Gott anbeten, der Himmel und Erde geschaffen hat, aber sie bringen das falsch vor, weil sie in ihrem Geist unsted sind und nicht hören wollen, dass der Schöpfer sich geoffenbart hat durch sein Wort und

suo et misso Filio. Aberrant ergo a vero conditore et fingunt sibi conditores suis speculationibus. Quare in omni cogitatione de Deo et omni invocatione mentes intueantur Christum missum in carne, crucifixum et resuscitatum, et statuant hunc vere esse Deum conditorem, qui hunc
5
Filium misit et dedit Ecclesiae suae Evangelium.

Percurri utcunque particulas descriptionis, in quibus hoc quoque sciamus has virtutes, quas Deo tribuimus, in eo non esse accidentia, ut in homine seu angelo sapientia, iustitia, bonitas sunt accidentia et res mutabiles. Sed sicut potentia Dei non discernenda est ab essentia nec aliud est, sic non sunt aliae res sapientia, veritas, iustitia, bonitas Dei,
10
sed sunt ipsa essentia, quae est quiddam vivum per se subsistens, intelligens, aeternum, omnipotens, bonum, iustum.

Hanc Dei descriptionem ut teneret Ecclesia in conspectu et ob oculos distinctam ab Ethnicis opinionibus, commendavit eam nobis Christus in prima et notissima ceremonia: Ego baptizo te in nomine Patris et Filii et Spiritus sancti, id est: Ego hac mersione mandato Christi testif-
15
cor te recipi a Deo creatore omnium rerum, Patre aeterno, Filio eius Iesu Christo et Spiritu sancto, quem Deum agnosces placatum esse per Iesum Christum filium aeterni Patris et hac fiducia invocabis, qui te Spiritu sancto reget et vivificabit ad vitam aeternam, sicut promissiones divinae pollicentur: „Effundam de meo Spiritu super omnem carnem“³⁹ etc. Et Christus inquit Ioan. 14.: „Ego rogabo Patrem, et alium Paracletum dabit vobis, Spiritum veritatis.“⁴⁰ |

E 203

Quare de Deo cogitantes, sive in docendo sive in invocando, Baptismi doctrinam et testimonium nobis proponamus nec tantum de numero speculemur, sed de causis, cur Filius missus sit, de promissione reconciliationis, de gubernatione miranda sanctorum, qui a Christo defenduntur contra diabolum et Spiritu sancto mirabiliter vivificantur. Etsi enim diabolus, qui est homicida, mirabilibus insidiis oppugnat singulos, ut avulsos a Deo evertat, tamen Christus econtra propugnat
25
oves suas, quamlibet imbecilles et aerumnosas, sicut inquit: „Oves meae
30

³⁹ Joel 2,28.

⁴⁰ Joh 14,16.

dadurch, dass er seinen Sohn gesandt hat. Sie kommen also vom wahren Schöpfer ab und erdichten sich Schöpfer nach eigenen Betrachtungen. Deshalb sollen die Menschen bei jedem Nachdenken über Gott und bei jeder Anrufung bedenken, dass Christus ins Fleisch gesandt, gekreuzigt
5 und wieder auferweckt worden ist, und sie sollen glauben, dass dieser Gott wirklich der Schöpfer ist, der diesen Sohn geschickt und seiner Kirche das Evangelium gegeben hat.

Ich bin gewissermaßen durch die Einzelteile der Beschreibung geeilt, damit wir in ihnen auch das wissen, dass die Tugenden, die wir
10 Gott zuweisen, bei ihm nicht Akzidentien sind, wie beim Menschen oder beim Engel Weisheit, Gerechtigkeit, Güte Akzidentien sind und wechselhafte Eigenschaften. Aber wie die Macht Gottes nicht getrennt werden kann von seinem Wesen und nichts anderes ist, so sind Weisheit, Wahrheit, Gerechtigkeit, Güte Gottes nicht andere Eigenschaften,
15 sondern sie sind das Wesen selbst, was etwas gewissermaßen Lebendiges, durch sich Seiendes ist, verständig, ewig, allmächtig, gut, gerecht.

Damit die Kirche diese Beschreibung Gottes im Blick und vor Augen hat, unterschieden von den Meinungen der Heiden, hat Christus sie uns anvertraut im ersten und bestbekanntesten Gebrauch: Ich taufe dich
20 im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, das heißt: Ich bezeuge durch dieses Eintauchen im Auftrag Christi, dass du aufgenommen wirst von Gott, dem Schöpfer aller Dinge, dem ewigen Vater, seinem Sohn Jesus Christus und dem Heiligen Geist. Du wirst anerkennen, dass dieser versöhnt ist durch Jesus Christus, den Sohn des
25 ewigen Vaters, und du wirst [ihn] in dieser Zuversicht anrufen, der dich durch den Heiligen Geist leiten und zum ewigen Leben beleben wird, so wie es die göttlichen Verheißungen zusichern: „Ich werde von meinem Geist in alles Fleisch ausgießen“ usw. Und Christus sagt Johannes 14: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand
30 geben, den Geist der Wahrheit.“

Wenn wir deshalb über Gott nachdenken, sei es beim Lehren, sei es bei der Anrufung, dann wollen wir uns die Lehre und das Zeugnis der Taufe vornehmen und nicht nur über die Zahl mutmaßen, sondern die Gründe, weshalb der Sohn geschickt worden ist, das Versprechen der
35 Vergebung, die wunderbare Lenkung der Gottgefälligen, die von Christus gegen den Teufel verteidigt und auf wunderbare Weise durch den Heiligen Geist lebendig gemacht werden. Denn wenn auch der Teufel, der ein Menschenmörder ist, mit außerordentlichen Fallen die Einzelnen bestürmt, um sie von Gott loszureißen und zu vernichten, so ver-
40 teidigt doch Gott im Gegenteil seine Schafe, wenn sie auch noch so schwach und bedrängt sind, wie er sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“ Zugleich also